

Ginny_Granger

Unexpected Destiny VI

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Das neue Schuljahr beginnt!

Hat es Ginny geschafft, die Lehrerschaft von Hogwarts von sich zu überzeugen und Schulsprecherin zu werden, oder konnte Hermine Johnson doch besser punkten? Und wer ist der männliche Schulsprecher? Ginny's Exfreund Cedric Diggory, der sie immer noch zu lieben scheint und sie letztes Jahr bis auf 's Blut genervt hat, oder aber ihr grösster Feind Draco Malfoy, mit dem sie leider bis heute eine Tat verbindet, die sie zu tiefst bereut.

Wer es auch ist, dies wird sicher kein einfaches Jahr für die Ravenclaw und sie wird Freundinnen und Freunde brauchen, die für sie da sind.

Vorwort

Achtung: Wenn ihr die Handlung dieser Geschichte verstehen wollt, solltet ihr die fünf vorgehenden Geschichten lesen. Ich habe viele neue Begriffe, Personen, usw. eingebaut. Oft habe ich auch die Namen von JKR's Personen verwendet und lediglich ihren Charakter etwas abgeändert, damit er besser in die Geschichte passt.

So, nun sind wir also schon beim 6. Band angekommen. Der 7. ist schon in Arbeit und es dürfte auch nicht mehr allzu lange dauern, bis ich ihn hochladen werde.

Es würde mich auch freuen, mal ab und zu von jemandem ein Review zu bekommen, also wenn ihr mal Zeit dazu findet, haut in die Tasten :D

Ich hoffe, wir sehen uns auch noch bei Unexpected Destiny VII, wo die ganze Geschichte dann enden wird.

Inhaltsverzeichnis

1. Sonntag, 30. Juli 2017 - Willkommen zurück
2. Montag, 31. Juli 2017 - Streit um das Badezimmer
3. Mittwoch, 2. August 2017 - Niedergeschlagener Kapitän und zielstrebige Sucherin
4. Montag, 4. September 2017 - Unangenehme Gespräche
5. Mittwoch, 1. November 2017 - Noch mehr tolle Ideen
6. Samstag, 4. November 2017 - Von weinenden Freundinnen und glücklichen Mitbewohnern
7. Sonntag, 17. Dezember 2017 - Für Sex zu gebrauchen, aber für alles andere nicht fähig.
8. Samstag, 20. Januar 2018 - Unerfülltes Bedürfnis
9. Freitag, 9. März 2018 - Das kann so nicht weitergehen!
10. Donnerstag, 29. März 2018 - Wir müssen reden
11. Sonntag, 8. April 2018 - Zukunftswünsche
12. Samstag, 23. Juni 2018 - Letzter Ball in Freiheit

Sonntag, 30. Juli 2017 - Willkommen zurück

„Ginny!“, rief Lucy schon von weitem und rannte auf mich zu. „Ich hab dich so vermisst!“

Nach fünf Wochen, in denen wir uns bedauerlicherweise nicht gesehen hatten, schlossen wir uns nun endlich wieder in die Arme. „Ich dich doch auch! Wo ist Blaise? Ich dachte, ihr habt die letzte Woche zusammen verbracht und kommt gemeinsam zum Bahnhof?“

Insgeheim hoffte ich, dass Lucy erkannt hatte, dass Blaise sie wohl doch nicht mehr so liebte, wie er immer vorgab. Ich hatte sogar das Gefühl, dass er inzwischen ein richtiger Playboy geworden ist.

„Tja, es klingt jetzt vielleicht blöd, aber ich glaube, das mit uns funktioniert wirklich nicht.“ Sie schaute verlegen zur Seite und machte den Eindruck, als ob sie es inzwischen bereute, dass sie mir nicht geglaubt hat, als ich beteuerte, Blaise sei nicht der Richtige für sie, sondern Ron.

„Du hattest Recht. Aber ich bezweifle, dass Ron mir verzeihen kann.“, seufzte sie, als wir gerade am Gleis 9^{3/4} angekommen waren.

„Dir ist aber schon klar, dass du diesmal nicht darum herum kommst, dich zu entschuldigen, oder?“

„Natürlich weiss ich das. Es war dumm von mir, mit der Einstellung durch 's Leben zu rennen, dass er sich schon irgendwann bei mir entschuldigen würde.“ Bisher hatte Lucy immer darauf gewartet, dass andere Menschen sich bei ihr Entschuldigten, auch wenn sie selbst einen Fehler gemacht hatte. Sie ist immer viel zu stolz gewesen, um dies zuzugeben.

„Du musst Ron einfach ein bisschen Zeit geben und ihm zeigen, dass du den Fehler, den du gemacht hast, wirklich bereust. Ich bin sicher, dass er immer noch das Selbe für dich empfindet, wie, als ihr noch zusammen wart, aber er ist verletzt und das Einzige, was solche Wunden heilen kann, ist Zeit.“

Sie starrte frustriert zu Boden, doch sie wusste, dass ich recht hatte. Dann jedoch änderte sich ihre Mine schlagartig, als wäre ihr noch etwas eingefallen, das sie mir sagen wollte.

„Sag mal, wie ist es denn so, Schulsprecherin zu sein?“, fragte sie dann und strahlte mich an.

„Ich weiss nicht. Ausser dir weiss es ja auch noch niemand.“

„Was?! Du hast es den anderen nicht erzählt?“

„Naja, Luna und Penny waren doch lange im Urlaub und hatten sicher genug Stress, als sie nach Hause gekommen sind, da brauchen sie sich nicht noch darüber Gedanken zu machen. Sie werden es schon noch früh genug erfahren. Und Harry und Ron wollte ich ohnehin überraschen.“

„Wie wäre es, wenn du es ihnen jetzt sagst? Da vorne stehen sie!“

„Klar, gute Idee.“

Wir schlenderten zu den vieren hin, die uns schon fröhlich winkten.

Erst einmal wurden natürlich Umarmungen ausgetauscht, wobei aber niemandem entging, dass Ron Lucy fast schon ignorierte. Er war einfach ein furchtbarer Sturkopf!

„Leute, ich hab tolle Neuigkeiten!“

„Raus damit!“, drängten die anderen gleich. Da hatte ich wohl keine andere Wahl.

„Ich bin Schulsprecherin!“

„Das ist ja toll!“ Gleich noch einmal wurde ich von allen vieren umarmt, die es bisher noch nicht gewusst hatten. Dann stiegen wir alle zusammen in den Zug ein, der mittlerweile schon bereit stand.

„Ich nehme an, du musst dann im Schulsprecherabteil sitzen.“, vermutete Penny und natürlich hatte sie recht.

„Ja, ich komme zu euch, so früh ich kann.“

„Sag mal, wer ist der andere Schulsprecher?“, wollte Harry neugierig wissen.

„Wenn ich ehrlich bin, weiss ich das nicht, aber ich habe da so eine dunkle Vorahnung.“, entgegnete ich. Dann verabschiedete ich mich von meinen besten Freunden und ging ganz nach vorne in den Zug.

McGonagall erwartete mich schon.

„Ah, Miss Granger. Schön Sie wiederzusehen. Ich hoffe, Sie hatten erholsame Ferien, denn das Schulsprecher-Amt ist etwas anspruchsvoller als das der Vertrauensschüler. Trotzdem herzlichen Glückwunsch.“ Vielen Dank, wie aufbauend.

„Danke, Professor“, antwortete ich trotzdem höflich. „Dessen bin ich mir bewusst, glauben Sie mir. Sie brauchen sich keine Sorgen zu machen.“

„ Oh, verstehen Sie mich nicht falsch, ich zweifle keineswegs an ihnen. Ich wollte ihnen nur einen Rat geben. Aber Sie haben dieses Jahr ja auch eine Verpflichtung weniger. Das Amt des Quidditchkapitäns ist nun in den fähigen Händen von Mr. Creevey.“

„ Da haben Sie recht, Professor.“

„ Oh, ehe ich es vergesse, hier ist noch Ihr Abzeichen.“ Sie gab mir einen Anstecker, der dem, den ich als Vertrauensschülerin trug, ziemlich ähnlich sah. Nur hatte er nun statt einem grossen ‚V‘ ein ‚S‘ aufgedruckt.

„ Sie sollten nun den Vertrauensschülern ihre Aufgaben erläutern. Viel Glück, Miss Granger.“

Ich verabschiedete mich und trat ins Vertrauensschülerabteil, indem schon vier Schüler sass: Zoey Tisdale aus Ravenclaw, Riley Jonas aus Slytherin, Naya Rivera aus Gryffindor und Zack Walsh aus Hufflepuff. Mein männlicher Kollege jedoch, war noch nicht anwesend. Ich beschloss, mich schon einmal vorzustellen:

„ Hallo zusammen, mein Name ist Ginny Granger und ich bin die diesjährige Schulsprecherin aus Ravenclaw. Meine Aufgabe ist es, euch eure –“

„ Schnauze, Granger, ich regle das. Ich bin Draco Malfoy, Schulsprecher aus Slytherin. Ich soll euch eure Pflichten und Aufträge erklären.“ Malfoy 's Ton, in dem er mit den Vertrauensschülern redete, war überhaupt nicht nach meinem Geschmack. Er plapperte alles nur gelangweilt vor sich hin, aber trotzdem strahlte er Selbstvertrauen und eine Überlegenheit aus, die unmöglich ein Mensch alleine haben konnte. Er war schon fast angsteinflössend, wenn er so auftrat. Jetzt wusste ich, wie er sich den ganzen Respekt bei seinen Mitschülern verdiente.

„ Ja, danke für deine Aussage, Malfoy. Das war wirklich kurz und bündig, aber leider überhaupt nicht ausführlich. Bist wohl mit dem Kopf immer noch in den Ferien, was?“

„ Ich sagte, du sollst die Klappe halten, ich mach das hier.“

Das zahle ich dir irgendwann heim, Malfoy! Niemand stellt mich vor ein paar Fünftklässlern bloss!

Für den Moment beschloss ich aber, dass es besser wäre, erst einmal zuzuhören, sonst würde es nur noch peinlicher.

„ Gut. Wenn ihr irgendwas nicht kapiert haben solltet, dann fragt. Ihr findet uns im Schulsprecherabteil. Oder andernfalls bin ich bei meinen richtigen Freunden.“, schloss er seinen Vortrag ein paar Minuten später.

Wir traten also aus dem Vertrauensschülerabteil heraus und wollten schon zu unseren Freunden verschwinden, als uns Professor Flitwick in den Weg trat.

„ Ah, die beiden Schulsprecher. Herzlichen Glückwunsch noch. Ich sehe, Sie haben gerade die Vertrauensschüler in ihre Pflichten eingeführt.“

„ Ja, Sir, das ist richtig.“, bestätigte Malfoy. Ich grüsste den Professor aber nur kurz und wollte dann gleich gehen.

„ Wo wollen Sie denn hin, Miss Granger?“ Flitwick machte mir jedoch einen Strich durch die Rechnung.

„ Zu meinen Freunden, Professor.“

„ Oh, warum bleiben Sie nicht bei Mr Malfoy im Abteil der Schulsprecher? Dafür gibt es dieses Abteil, oder nicht?“

„ Nun ja, schon, aber –“

„ Kein aber, junge Dame. Ich denke, Mr Malfoy und Sie haben noch eine Menge zu besprechen, was ihre Aufgaben und Pflichten angeht. Kaffeekränzchen mit ihren Freunden können Sie später noch halten.“

„ Ja, Sir.“ Ich schob die Tür zum Abteil der Schulsprecher auf und setzte mich enttäuscht hinein. Draussen ging Flitwick zufrieden wieder zurück zu den anderen Lehrern.

„ Das hast du ja toll gemacht, Granger, vielen Dank! Jetzt muss ich die ganze Fahrt mit dir hier verbringen.“

„ Ach ja, jetzt ist es natürlich wieder meine Schuld.“

„ Klar, dir sollte inzwischen aufgefallen sein, dass ich immer den anderen die Schuld gebe.“

„ Das würde ich von dir auch gar nicht anders erwarten.“

„ Also. Wie machen wir das jetzt? Du weisst schon, mit diesen ganzen Aufgaben und so.“

„ Tja, ich denke, wir machen beide alles, es aufzuteilen wäre irgendwie nicht fair.“

„ Einverstanden.“

Eine ganze Weile schwiegen wir uns nur an. Eigentlich sollte ich ja froh sein, dass er mich nicht beleidigt und nervt, aber die Stille war irgendwie...unangenehm. Ich las die Hexenwoche, ein Magazin für die Teenies der Zauberwelt, und er hielt schon die ganze Zeit ein Schulbuch in der Hand. Ich war mir aber sicher, dass er

keinesfalls lernte, denn er hielt das Schulbuch verkehrt herum und hatte bisher noch nie darin geblättert. Er schielte auch immer wieder zu mir herüber, um zu überprüfen, ob ich etwas mitgekriegt hatte. Ich jedoch tat, als merkte ich es nicht, denn ich wollte gar nicht wissen, was er da wirklich las.

Als ich eine gewisse Zeit später das nächste Mal aus dem Fenster sah, erblickte ich ganz in der Ferne Hogwarts und seine Ländereien. In diesem Moment kam es mir wie gestern vor, als die ganze ehemalige Richfield-Schule mit den Kutschen hier angekommen ist. Mir hatte das Schloss und alles, was dazu gehörte, auf Anhieb sehr gefallen und so war es bis heute. Wenn ich darüber nachdachte, dass dies bereits mein zweitletztes Schuljahr war, wurde ich immer ein wenig traurig. Ich konnte mir gar nicht vorstellen, wie es wäre, nicht mehr jeden Tag durch die gleichen Gänge zu laufen, nicht mehr mit den gleichen Freunden im Unterricht zu sitzen und wenn ich ehrlich war, konnte ich mir auch nicht vorstellen, wie es wäre, wenn ich Malfoy nicht mehr beleidigen konnte. Obwohl er mich immer mal wieder zur Weissglut trieb, machte es doch irgendwie Spass, dass auch ich ihn zur Weissglut treiben konnte.

„Wir sind bald da.“, murmelte ich.

Malfoy zuckte zusammen. Er war wohl ziemlich in seiner „Lektüre“ vertieft gewesen und hatte komplett vergessen, dass ich überhaupt noch da war.

„Oh, okay.“ Er schlug das Buch zu und bemerkte offenbar, dass er es verkehrt herum gehalten hatte.

„Was ist?“, fuhr er mich an, als ich ihn belustigt musterte.

„Was ist das für ein Buch?“

„Zauberkunst für Fortgeschrittene.“ Dies war das Lehrbuch, dass wir im Fach Zauberkunst verwendeten.

„Seit wann liest man das auf dem Kopf?“

„Geht dich einen Dreck an!“

Ich lachte leise und steckte meine Nase wieder in die Hexenwoche.

„Was liest du denn für einen Scheiss? Jeder weiss doch, dass die Gerüchte, die da drin stehen, überhaupt nicht stimmen.“

„Wieso regt dich das so auf? Ist schon mal was über dich da drin gestanden?“

Es kam wirklich gelegentlich vor, dass etwas über die 10 Familien drin stand, aber ich konnte mich an keine besonders aufsehenerregende Schlagzeile mehr erinnern.

„Nein.“

„Dann sei doch einfach still und lies in deinem „Buch“ weiter.“

Er warf mir noch einen genervten Blick zu, hielt aber dann zu meinem Erstaunen wirklich die Klappe.

Kurze Zeit später jedoch, murmelte er: „Wir müssen als Erste raus auf den Bahnsteig, um nach dem Rechten zu sehen.“

„Ich weiss.“

Dann war es wieder still und so blieb es auch die ganze Zeit. Wir gliederten die Schüler, riefen ihre Namen auf, um zu überprüfen, ob alle da waren und führten sie anschliessend zu den Kutschen, die zum Schloss fuhren. Glücklicherweise erlaubte mir McGonagall, in der Kutsche bei meinen Freunden zu sitzen und so konnte ich Malfoy wenigstens während der Fahrt entfliehen.

„Du Arme! Ich würde das nie aushalten, mit Malfoy zusammen Schulsprecher zu sein.“

„Du würdest auch niemals Schulsprecher werden!“, empörte sich Luna, doch wir lachten nur und Ron nahm ihr diesen Kommentar auch überhaupt nicht übel, weil er wusste, dass sie so was nur zum Spass sagte.

„Ich weiss gar nicht, wie ich diese Situation einschätzen soll.“, seufzte ich.

„Du wirst das schon überstehen.“

Ich sagte erst mal nichts und starrte nachdenklich in die Ferne, bis meine Neugier durch Penny geweckt wurde.

„Du bist so still heute, Penny. Ist alles in Ordnung mit dir?“, fragte ich besorgt.

„Ich denke nur nach.“

„Worüber denn?“ Auch die anderen schien es zu interessieren, denn Penny verhielt sich sonst nur sehr selten so.

Erst zögerte sie einen Moment, doch dann fing sie zu reden an: „Ehrlich gesagt denke ich über Liebe nach.“

„Du bist verliebt? Na endlich!“, rief Lucy erfreut und umarmte Penny, die die freundschaftliche Geste verdattert erwiderte.

„Ja. Ich bin verliebt.“, fuhr sie fort, als Lucy sich wieder von ihr gelöst hatte und sie nun abwartend ansah. „Und zwar in Sascha Davis. Ihr wisst schon, der jüngere Gryffindor, der mich zum Abschlussball ausgeführt hat.“

„Und du hast dich in ihn verliebt? Oh, wie süß!“, rief ich nun aus. Es war das erste Mal, dass Penny verliebt war, zumindest das erste Mal, dass sie es zugab.

„Ehrlich gesagt weiss ich es nicht. Ist man verliebt, wenn man immerzu an den anderen denken muss, man sich immer fragt, ob er einem mag oder nicht, oder ob er vielleicht in eine andere verliebt ist?“

„Ja, das ist Liebe.“

Penny seufzte. „Lasst uns das Thema bitte für eine Weile zur Seite legen, ich muss erst mal selber damit klar kommen.“

Damit waren wir alle einverstanden und redeten nun über andere Dinge, während wir uns dem Schloss näherten.

Eine Weile später sassen wir in der Grossen Halle und Dumbledore war gerade mit seiner alljährlich Begrüssungsrede fertig geworden. Dass hiess, wir konnten endlich essen. Es tat gut, wieder einmal etwas im Magen zu haben, ich hatte echt Hunger.

Fred und George neben uns machten jedoch nicht den Eindruck, als wollten sie heute noch etwas von dem köstlichen Essen verspeisen.

„Was ist los mit euch beiden?“, fragte Harry.

„Wir wollen nicht heiraten!“, murrten die beiden im Chor.

„Tja, das müsst ihr aber und glaubt uns, wir wollen genauso wenig in einem Jahr verlobt werden, wie ihr jetzt.“, sagte ich mitfühlend.

„Das ist etwas anderes. Du bist ein Mädchen, aber wir haben geschworen, dass wir nach unserem Abschluss mal richtig die Sau raus lassen und uns jedes Mädchen schnappen, das nicht bei drei auf den Bäumen ist.“, erwiderte George.

„Willst du damit etwa sagen, dass Mädchen nicht die Sau raus lassen können?“ Ich schaute die Zwillinge herausfordernd an.

„Wie schon gesagt, das ist nicht das selbe.“

„Ihr müsst da wohl oder übel durch und irgendwann seid ihr froh, schon geheiratet zu haben.“

„Schnauze, Ron, du verstehst das nicht. Du hattest ja auch noch nie ein Mädchen im Bett!“

Auf diese Aussage von Fred, färbte sich Ron 's Gesicht rot wie eine Tomate.

„Das ist völliger Quatsch! Natürlich hatte ich schon mal ein Mädchen im Bett, sogar schon mehrere!“

„Ach ja? Und welche?“ George grinste, doch Harry kam seinem besten Freund zu Hilfe:

„Da war Katie Bell, in der Sechsten, in der Nacht des Abschlussballs und dann noch dieses eine Mal mit Amelia in der Sechsten.“

„Was?? Du hast mit meiner Cousine geschlafen?“, rief ich, sodass es wahrscheinlich mehr Leute hörten, als es eigentlich sollten.

„Natürlich nicht! Harry wollte dich nur verarschen.“, beruhigte der Rothaarige mich und ich sah wütend zu einem grinsenden Harry.

„Das war nicht witzig!“

„Reg dich nicht auf, Kätzchen.“, versuchte er mich zu besänftigen.

„Oh nein! Jetzt geht das wieder los!“ Die anderen lachten. „Ich sagte, ich mag es nicht, wenn ihr mich Kätzchen nennt!“

„Ich störe eure höchst unterhaltsame Unterhaltung ja nur sehr ungern, aber ich muss dich daran erinnern, dass wir noch in McGonagall 's Büro sollten, um unsere Liste mit Aufgaben abzuholen, Kätzchen.“

Oh nein! Malfoy musste schon länger hinter uns stehen und ich hatte ihn nicht bemerkt. Jetzt wusste er zu allem Überfluss auch noch von meinem Kosenamen! Na toll!

Widerstrebend stand ich auf und folgte Malfoy. Meinen Freunden winkte ich noch einmal kurz über die Schulter zu und bemerkte ihre mitleidigen Blicke. Sogar Fred und George schienen ihre eigenen Probleme vergessen zu haben und starrten mir nun hinterher.

Das half auch nicht wirklich!

Missbilligend trat ich gleich darauf hinter Malfoy in McGonagall 's Büro ein.

„Ah, die Schulsprecher. Ich habe Sie schon erwartet. Setzen Sie sich bitte.“

Wir taten wie uns geheissen und liessen uns gegenüber der Hauslehrerin von Ravenclaw nieder.

„Wie versprochen werde ich Ihnen heute noch Ihre Pflichten erläutern Dazu gehören:

Die Quidditchtrainings verteilen

Einladung an die Eltern der Neuntklässler für den 1. November schreiben

Diverse Bälle und Feste planen

Einmal im Monat an den Treffen anwesend zu sein, die die Vertrauensschüler vorbereiten

Schülerfragen beantworten

Den Vertrauensschülern mit Rat und Tat zur Seite stehen

An allen Quidditchspielen und anderen schulischen Anlässen anwesend sein

Die Hogsmeade Wochenenden planen und den Schülern die Daten übermitteln

Regelmässig die Passwörter der Gemeinschaftsräume und sonstigen Räumlichkeiten ändern

Für Recht und Ordnung sorgen

Ich gebe ihnen diese Liste mit, damit sie alles schriftlich haben.“

Es war irgendwie weniger, als ich erwartet hatte, aber trotzdem würde es eine ganze Menge Arbeit geben. Eins war jedoch klar, heute würde ich keinen einzigen Finger mehr rühren, ich wollte jetzt nur noch ins Bett, so müde war ich. Da fiel mir gleich noch etwas ein und ich klopfte nochmals an die Bürotür, aus der wir gerade gekommen waren.

„Ja?“, kam es von drinnen.

Ich trat ein. „Entschuldigen Sie, dass ich nochmals störe, aber könnten sie mir erklären, wo mein Zimmer liegt?“ Vielleicht sollte ich das erklären. Ich hatte nicht vergessen, wo sich der Gemeinschaftsraum von Ravenclaw und somit auch die Schlafsäle befanden, doch es war nun einmal so, dass die Schulsprecher ihre eigenen Räumlichkeiten besaßen, was natürlich ein enormer Vorteil war.

„Oh, natürlich, gut, dass sie mich daran erinnern. Sie sind nämlich nicht mehr am selben Ort wie letztes Jahr, sondern wurden verlegt, müssen sie wissen. Sie sind nicht mehr direkt neben dem Gemeinschaftsraum der jeweiligen Häuser, sondern an einem ganz eigenen Platz. Ausserdem wurden sie komplett renoviert.“ Oh, das war ja noch toller, als gedacht. Nun musste ich mir nicht mehr immer die Lauten Geräusche anhören, die aus dem Gemeinschaftsraum drangen, sondern hatte meine Ruhe und durfte darüber hinaus noch in einen ganz neu eingerichteten Raum ziehen.

McGonagall schritt voran und ich bemerkte, dass auch Malfoy uns folgte. Logisch, er konnte ja ebenfalls nicht wissen, wo sein neuer Schlafsaal war.

„So, da wären wir.“, sagte Professor McGonagall, nachdem wir durch einige Gänge im 3. Stock gegangen waren. Hier hingen, wie gewöhnlich, zahlreiche Bilder, sodass man nicht auf Anhieb erkennen konnte, hinter welchem nun etwas versteckt war. Unsere Lehrerin trat auf ein schönes Gemälde von einer Landschaft zu und im nächsten Moment tauchte auf der sorgfältig gemalten Blumenwiese eine junge, schlanke Frau mit langem Haar auf.

„Passwort?“, fragte sie.

„Wolkenmeer.“ Professor McGonagall ging in die Luke, die sich darauf hin öffnete und wir folgten ihr. Dahinter befand sich ein liebevoll eingerichteter Raum mit einem Sofa, einem vollgestopften Bücherregal, einem Kamin und drei Türen, die von diesem Raum abzweigten.

„Wessen Räume sind das, Professor? Granger's oder meine?“, wollte Malfoy wissen und seinem Blick nach zu urteilen schien es ihm hier zu gefallen.

„Ich weiss nicht, wovon sie sprechen, Mr. Malfoy. Das linke ist das Zimmer von Miss Granger und das rechte ist ihres. In der Mitte befindet sich das Badezimmer. Nun ziehe ich mich mal wieder in mein Büro zurück. Ich glaube, sie kommen hier alleine zurecht. Gute Nacht.“

McGonagall verliess den Raum, doch ihre Worte sickerten nur langsam in mein Gehirn und erst Minuten später hatte ich die schreckliche Bedeutung ihrer Worte kapiert:

Ich musste mir mit Malfoy ein Badezimmer und den Gemeinschaftsraum teilen!

Verdammt, irgendjemand soll mich endlich aus diesem scheiss Albtraum raus holen!

Montag, 31. Juli 2017 - Streit um das Badezimmer

Als ich heute Morgen erwachte, wusste ich erst gar nicht, wo ich überhaupt war. Das Zimmer, in dem ich mich befand, sah nicht aus wie das, in dem ich die letzten 5 Jahren geschlafen hatte, und auch das Bett fühlte sich anders an, obwohl es die gleiche Bettwäsche und Vorhänge trug.

Da fiel es mir wieder ein: Ich war jetzt Schulsprecherin und hatte mein eigenes Zimmer, fast meinen eigenen Turm, wäre da nicht noch Malfoy. Neuerdings mussten die Schulsprecher sich einen Gemeinschaftsraum teilen, von dem ihre beiden Zimmer abzweigten. Mit meinem Zimmer allerdings, war ich sehr zufrieden. Es war geräumig, mit einem grossen Bett, einem Bürotisch, an dem ich arbeiten konnte, und es gab sogar eine kleine Sitzecke mit drei kleinen Sesseln, die vor einem Fernseher standen. Moment mal, ein Fernseher? Das war neu, das hatte ich vorher nicht! Cool, wieder ein Vorteil, Schulsprecherin zu sein.

Leider musste ich mein bequemes Bett bald verlassen, da heute der Unterricht wieder begann. Ich betrat meinen begehbaren (!!!) Kleiderschrank, in welchen ich gestern Abend noch all meine unzähligen Klamotten eingeräumt hatte, und suchte mir ein passendes Outfit heraus. Danach machte ich mich auf den Weg zum Badezimmer. Ich drückte die Klinke herunter und wollte eintreten, aber es war verschlossen. Malfoy!

„Sag mal, wie lange willst du noch das Badezimmer besetzen? Ich muss auch noch rein!“, rief ich und hämmerte an die Tür.

„Nicht mein Problem!“, kam es von drinnen und ich hatte wohl oder übel keine andere Wahl als zu warten.

Als mein blonder Mitbewohner nach einer Viertelstunde endlich herauskam, sah man ihm kein bisschen an, dass er sich „aufgestylt“ hatte. Seine Haare sahen genau so aus wie immer und auch sonst merkte man ihm nichts an.

Bei meinem Anblick jedoch lachte er laut los. Kein Wunder, meine Haare standen zu allen Seiten ab, ich war ungeschminkt und hatte Augenringe, die ich auch dringend noch beseitigen musste.

„Hör auf zu lachen!“, forderte ich sauer.

„Nein. Daran musst du dich jetzt leider gewöhnen.“

Ohne ein weiteres Wort stampfte ich ins Bad und knallte die Türe hinter mir zu. Dann mal ran ans Werk. Ich hatte schliesslich nicht mehr viel Zeit, ich musste auch noch Frühstücken gehen.

Ich griff nach meinem Zauberstab. Zuerst die Augenringe. Mit einem kurzen Spruch liess ich sie verschwinden, dann widmete ich mich einen Haaren. Da kannte ich auch einige wirksame Sprüche, mit denen man die tollsten Frisuren hinbekommen konnte. Ich entschied mich für einen Dutt und schminkte mich dann noch ein wenig, bevor ich das Badezimmer besser gelaunt wieder verliess.

Malfoy war wohl schon gegangen, denn ich konnte keine Geräusche aus seinem Zimmer hören und im Gemeinschaftsraum war er auch nicht. Vielleicht sollte ich es nicht Gemeinschaftsraum nennen, schliesslich wohnen ja nur Malfoy und ich hier. Ich würde eher sagen, dass es ein Wohnzimmer ist. Ja, das passt schon eher.

Oh nein, es ist schon sehr spät, ich sollte in die Grosse Halle gehen, um noch schnell eine Kleinigkeit zu Essen und dann in den Unterricht zu gehen.

Auf dem Weg fiel mir ein, dass ich noch mit Malfoy wegen den Trainingszeiten der Quidditchteams und den Quidditch-Auswahlspielen reden musste, das sollten wir heute beschliessen und den Kapitän mitteilen, denn die Teams wollen so schnell wie möglich zu trainieren beginnen.

Als ich in der Grossen Halle ankam, waren weder Malfoy noch meine Freunde beim Frühstücken, also schlang ich etwas herunter und machte mich auf den Weg zu unserer ersten Stunde, wo ich sie alle treffen würde.

Hastig stieg ich die Treppen hinunter, die zum Kerker führten. Vor allem bei Snape sollte man nicht zu spät kommen, vor allem wenn man kein Slytherin war, die unser lieber Lehrer für Zaubertränke immer bevorzugte.

Ich bog um einige Ecken, dann stand ich endlich vor dem Klassenzimmer, Snape war glücklicherweise noch nicht da. Dafür Harry, Ron und Penny. Warte, da war doch was. Irgendetwas, was ich auf keinen Fall vergessen durfte. Ach ja, Harry hatte heute Geburtstag! Schnell ging ich zum Tisch hin, wo die drei sich schon

niedergelassen hatten und legte Harry freundschaftlich von hinten die Arme um den Hals. „Herzlichen Glückwunsch, Harry!“

„Danke.“ Er lächelte und wies auf den freien Platz, damit ich mich setzte.

„Wo warst du?“, wollte Penny wissen und blickte mich fragend an. „Hast du verschlafen?“

„Nein, Malfoy hat das Badezimmer blockiert.“

„Du Arme“ Die Anderen sahen mich mitleidig an.

„Wir teilen uns erst seit gestern Abend einen Turm und es ist jetzt schon die Hölle! Warum haben die Lehrer nur diesen unfähigen, aufgeblasenen und einfach nur katastrophalen Slytherin zum Schulsprecher gemacht?!?“

Die anderen sagten nichts. Sie blickten nur bedrückt über meinen Kopf hinweg.

Ich ahnte schon, was das bedeutete: „Er steht hinter mir, oder?“

„Ja“, war die knappe Antwort von Ron, der immer noch Malfoy fixierte.

„Der unfähige, aufgeblasene und einfach nur katastrophale Slytherin wollte mit dir reden. Es geht um die Auswahlspiele und die Trainingszeiten.“, sagte eine Stimme hinter mir.

„Das Datum für die Auswahlspiele hab ich schon: Donnerstag, 3. August.“, antwortete ich.

„Schön. Slytherin will am Dienstag trainieren.“

„Seit wann nehmen wir Wünsche entgegen?“

„Seit ich Schulsprecher bin.“

„Gut, dann trainiert Ravenclaw am Montag.“

„Wenn 's sein muss. Gryffindor am Mittwoch und Hufflepuff am Donnerstag?“

„Geht klar.“

Endlich verzog er sich wieder und setzte sich zu Blaise und Lucy.

„Die beiden verstehen sich ganz schön gut, dafür, dass sie nur Freunde sind.“, meinte Ron nachdenklich.

„Was meinst du?“, erkundigte sich Harry, denn wir anderen verstanden nicht.

„Lucy und Zabini. Sie werfen sich keine unfreundlichen Blicke zu, wie es frisch getrennte sonst immer tun, sie sitzen immer noch im Unterricht und bei den Mahlzeiten zusammen und ich will gar nicht wissen, was sie im Gemeinschaftsraum geschweige denn im Schlafsaal tun!“

„Sei nicht albern, Ron! Sie sind nicht mehr zusammen! Als sie das zweite Mal zusammen gekommen sind, haben sie sich nicht einmal mehr richtig geliebt. Lucy hat sich das nur eingeredet.“ Ich versuchte ihn zu beruhigen.

„Ich wäre mir da nicht so sicher.“, meinte der Rothaarige wieder.

„Glaub was du willst, aber sie haben nicht die geringsten Gefühle mehr für einander. Lucy weiss, dass sie sich dir gegenüber falsch verhalten hat und dass sie so einen tollen Typen wie dich niemals hätte gehen lassen dürfen.“

Mit diesen Worten schien Penny Ron wieder etwas beschwichtigt zu haben. Besonders der Teil mit dem tollen Typen schien ihm zu gefallen.

„Gib ihr wenigstens eine Chance, dir zu zeigen, dass sie es ernst meint.“

„Du hast ja recht, Ginny, aber was ist, wenn sie ihre Meinung wieder ändert? Das würde ich einfach nicht aushalten!“

„Das wird nicht wieder vorkommen, glaub mir! Sie hat das nur gemacht, weil sie unsicher war. Sie war vorher so lange mit Blaise zusammen, dass ihr eine Welt ohne ihn merkwürdig vorkam und als ihr euch dann auch noch gestritten habt, hat sie sich eben eingeredet, einen grossen Fehler gemacht zu haben. Verzeih ihr einfach, sie wird schon –“

In diesem Moment kam Professor Snape rein und bat um Ruhe. Ich warf Ron noch einen vielsagenden Blick zu, den er erwiderte. Schien, als hätte er verstanden, was ich ihm hatte sagen wollen. Hoffentlich versöhnen sich die beiden bald wieder, sie sind so ein schönes Paar! Ich überlegte lange, wie ich dazu beitragen könnte, ihnen zu helfen, sich zu versöhnen, aber mir viel einfach nichts ein. Und als Professor Snape mich dann aus meinen Gedanken riss und mich aufforderte, vor der ganzen Klasse die Zutaten eines Vielsafttranks aufzuzählen, gab ich es endgültig auf.

Mittwoch, 2. August 2017 - Niedergeschlagener Kapitän und zielstrebige Süherin

Heute war das erste Vertrauensschülertreffen des Schuljahres. Nun mussten aber nicht mehr wir diese Treffen vorbereiten, sondern die neuen Vertrauensschüler, was hiess, dass uns so ein Haufen unnütze Arbeit erspart blieb.

Allerdings mussten Malfoy und ich trotzdem jeden Monat zu diesen Treffen erscheinen, damit uns die Lehrer mit vielen überflüssigen Aufgaben überhäufen können.

Dumbledore redete gar nicht lange um den heissen Brei herum und eröffnete das Treffen auch gleich.

Anschliessend begann McGonagall mit einem Vortrag über Nachhilfestunden für die jüngeren Schülerinnen und Schüler. Wir sollten helfen, freiwillige Nachhilfelehrer zu finden, was vor allem für Malfoy und mich eine echte Zeitverschwendung war.

Anschliessend ging es noch um die diesjährige Verlobung der Neuntklässler.

„Es wird auch, wie schon im letzten Jahr, wieder die Aufgabe der Schulsprecher sein, den Eltern die Einladungen zuzusenden. Ausserdem werden sie an der Versammlung anwesend sein und Protokoll führen. Die Planung des Balles fällt nicht in ihren Aufgabenbereich, jedoch sind sie dafür zuständig, diese zu überwachen und bei Problemen zu helfen. Die Vertrauensschüler kümmern sich um die Organisation.“

So was in der Art hatte ich eigentlich schon erwartet, aber es war trotzdem ätzend, dass wir alles machen mussten. Malfoy gab mir ausnahmsweise sogar mal recht, denn er erwiderte meinen genervten Blick und verdrehte die Augen.

Nach dem Treffen begaben wir beide uns wieder in den Schulsprecherturm zurück, um gleich die Einladungen für die Eltern zu entwerfen. Abschicken mussten wir sie ja noch nicht gleich, aber es würde sicher nicht schaden, wenn wir schon früher wussten, was wir überhaupt schreiben wollten.

„Wie findest du das?“, fragte ich und las Malfoy meinen bisherigen Entwurf vor.

„Sehr geehrter Herr und Frau ... Wir möchten Sie gerne für den 1. November 2017 nach Hogwarts einzuladen, um an einer Versammlung teilzunehmen, in der bestimmt wird, mit wem Ihr Sohn / Ihre Tochter verlobt wird. Die –“

„Ist das dein Ernst? Das ist schrecklich!“

„He! Unterbrich mich nicht ständig, Malfoy!“

„Ich unterbreche wann ich will!“

„Gut, hast du eine bessere Idee?“

„Ja, die hab ich. Hör zu:“

Sehr geehrter Herr und Frau ... Gerne möchten wir Sie für den 1. November nach Hogwarts einladen. Der Anlass dafür ist eine Versammlung, in der bestimmt wird, wer die zukünftige Frau / der zukünftige Mann Ihrer Tochter / Ihres Sohnes sein wird.“

„Das war alles? Und dann unterzeichnet Dumbledore mit „Himmlische Grüsse, dein Albus“?“

„Natürlich nicht! Den Rest hab ich noch nicht. Hast du noch eine Idee?“

„Ich hatte ja eine, aber du wolltest mich nicht ausreden lassen.“

„Bitte, dann sag 's eben jetzt.“

„Die Versammlung beginnt um 14:00 und dauert circa 2 Stunden. Wir freuen uns auf Sie.“

„Vom mir aus, dass könnte man so schreiben.“

„Gut, dann können wir es etwa in zwei Wochen ins Reine schreiben, Dumbledore unterzeichnen lassen und danach versenden.“

„Gut.“ Mit diesen Worten verzog sich Malfoy in sein Zimmer und kam zwei Minuten später mit frischen Klamotten wieder heraus und ging ins Badezimmer. Na toll! Das konnte wieder Stunden dauern! Dann muss ich wohl solange warten, bis ich auch duschen kann.

Am nächsten Tag ging ich zu den Quidditch-Auswahlspielen, da ich Collin versprochen hatte, zuzusehen. Wie abgemacht stand ich also 5 Minuten vor Beginn auf dem Feld und redete noch ein wenig mit dem neuen

Kapitän.

„Ich bin schrecklich aufgeregt!“, begann dieser auch gleich und zappelte nervös herum.

„Das musst du doch nicht! Du schaffst das schon. Nimm einfach die Spieler, von denen du denkst, dass sie am besten ins Team passen, am meisten Potenzial haben und auch lernwillig sind.“

„Das sah bei dir immer so einfach aus, aber jetzt, wo ich das selber machen muss, hab ich plötzlich Zweifel.“

Ich versuchte weiter, den unruhigen Ravenclaw zu beruhigen, als etwas im Hintergrund meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Malfoy stand da, neben Nathan Kress, dem neuen Kapitän von Slytherin, und redete anscheinend genau so auf ihn ein, wie ich gerade auf Collin.

Bald hatte ich es geschafft, dass Collin wieder einigermaßen überzeugt von sich war. Dafür war er nun aber verlegen, bei den vielen Komplimente, die ich ihm hatte machen müssen, damit er mir endlich glaubte, dass er es schaffen könnte.

Nun konnten die Auswahlspiele beginnen. Sehr viele Bewerber gab es dieses Jahr nicht und ich war froh, dass ich heute nicht entscheiden musste, wer ins Team kommt und wer nicht, denn es gab zwei tolle Sucher und zwei fast gleich gute Jäger. Collin ernannte Zoey Tisdale zur neuen Sucherin und Nigel Hudgens zum neuen Jäger.

Glücklich über das Ergebnis und mit der Hoffnung, dass Ravenclaw vielleicht dieses Jahr sogar wieder den Pokal gewinnen würde, schlenderte ich zurück zum Schloss.

Auf halbem Weg hörte ich heftiges Atmen und Schritte hinter mir, es schien, als würde mir jemand nachrennen.

„Ginny, warte!“, kam prompt eine Stimme von hinten. Ich drehte mich um und stellte erstaunt fest, dass es Zoey war, die mir gefolgt war.

„Ja?“, erkundigte ich mich nach ihrem Anliegen.

Sie schnaufte immer noch ein wenig und atmete erst ein paar Mal tief durch, bevor sie mir antwortete: „Ich wollte dir nur sagen, dass ich mich sehr freue, deine Position einnehmen zu dürfen.“

„Und deshalb rennst du mir nach?“

„Du warst immer schon mein grosses Vorbild und es war mein Traum, auch einmal Sucherin zu werden. Ich verspreche dir, dass wir Slytherin dieses Jahr auch wieder platt machen werden!“

„Hör zu, Zoey, ich finde es ja schön, dass du dich so sehr für Quidditch begeisterst, aber du musst mir gar nichts versprechen. Ob ihr gewinnt oder nicht, das ist egal.“

„Aber du wolltest doch auch immer gegen Slytherin gewinnen.“

„Gewinnen ist ja auch schön und gut, aber es geht vor allem um den Spass, den man beim spielen hat. Der Grund, warum ich immer gewinnen wollte, ist ein privater. Ich wollte einfach nur Malfoy schlagen.“

„Das weiss ich. Du hast ja recht. Ich dachte nur, dass dich das stolz machen würde, wenn ich den Schnatz fangen würde.“

„Natürlich würde mich das stolz machen! Ich bin stolz auf alle Spieler von Ravenclaw!“

„Wirklich? Du bist auch nicht sauer, dass ich deinen Platz eingenommen habe?“

„Nein, bin ich nicht. Ich wusste von Anfang an, dass ich in der 8. Klasse nicht mehr spielen kann und damit habe ich mich abgefunden. Ich konnte es ja sowieso nicht ändern und darum ist es umso besser, wenn das Team von Ravenclaw nun eine neue engagierte und zielstrebige Sucherin hat.“

Zoey's Augen begannen vor Freude zu leuchten, offenbar bedeutete ihr so ein Lob von mir viel.

„Es ist schade, dass du nicht mehr spielst, ich habe es immer genossen, dich auf dem Besen zu sehen, du hast so tolle Tricks drauf.“

„Es ist wirklich nett von dir, dass du mir das sagst, aber ich bin längst nicht die beste Quidditchspielerin der Welt.“

„Das musst du auch nicht sein, damit ich dich bewundere. Du bist toll, so, wie du bist.“

„Danke. Das bist du auch und darum musst du auch nicht gewinnen, um mir irgendwas zu beweisen.“

„Du hast recht, ich sollte meine Einstellung vielleicht etwas überdenken.“

„Ja und vielleicht solltest du jetzt duschen gehen, du bist ja ganz verschwitzt.“

„Okay, mach ich.“ Nachdem sie schon einige Schritte gegangen war, drehte sie sich noch einmal um.

„Wirst du zu unserem ersten Spiel kommen?“

„Natürlich!“

Sie lächelte und ging nun langsam zurück zu den Umkleiden um unter die Dusche zu gehen.

Was war gerade passiert? Das war ja, als ob ich in einer Profimannschaft wäre und sie einer meiner Fans wäre! Bin ich denn wirklich so bewundernswert? Ich finde nicht. Darüber hinaus war mir Zoey vorher noch nie aufgefallen. Das heisst, ich hab sie schon ab und zu in der grossen Halle gesehen oder so, aber mir war noch nie aufgefallen, dass sie mich bewunderte.

Montag, 4. September 2017 - Unangenehme Gespräche

Seit den Auswahlspielen waren schon wieder einige Wochen vergangen und seitdem hat auch schon ein Quidditchspiel stattgefunden: Ravenclaw – Hufflepuff. Wie erwartet hatte Ravenclaw gleich richtig aufgedreht und schon am Anfang viele Punkte gemacht. Wie das genaue Endresultat gewesen war, weiss ich nicht mehr, jedenfalls hatte mein Haus mit einem gewaltigen Vorsprung gewonnen.

Leider war in letzter Zeit ein bisschen viel los gewesen, sodass die Briefe an die Eltern der Neuntklässler immer wieder vergessen gegangen waren. Heute hatten Malfoy und ich uns endlich dazu durchgerungen, es zu erledigen.

Das Ergebnis konnte sich durchaus sehen lassen. Der Brief an die Eltern von Alissa Swift zum Beispiel, sah so aus:

Sehr geehrter Herr und Frau Swift

Gerne möchten wir Sie für den 1. November nach Hogwarts einladen. Der Anlass dafür ist eine Versammlung, in der bestimmt wird, wer der zukünftige Mann Ihrer Tochter sein wird.

Die Versammlung beginnt um 14:00 und dauert circa 2 Stunden. Wir freuen uns auf Sie.

Herzliche Grüsse

Ginny Granger

Schulsprecherin

und

Albus Dumbledore

Schulleiter

Ich schrieb alle Briefe an die Eltern der Mädchen und Malfoy übernahm die der Jungen.

Nun hatten wir schon eine unserer unzähligen Aufgaben hinter uns gebracht und auch Dumbledore war mit dem Endresultat sehr zufrieden.

„Das haben Sie gut gemacht. Bitte bringen Sie diese Briefe zur Eulerei und schicken Sie sie los.“

Mies gelaunt, weil wir nun schon wieder Arbeit aufgetragen bekamen, stapften wir auf den Hügel, wo sich die Eulerei befand. Dort waren nicht nur alle Eulen untergebracht, die den Schülerinnen und Schülern gehörten, sondern auch noch eine beträchtliche Anzahl an Schuleulen, die jeder benutzen durfte, der einen Brief nach Hause senden wollte und keine eigene Eule besass.

Kaum hatte ich die Eulerei betreten, flog Cleo zu mir und begrüßte mich.

„Tut mir leid, Cleo, heute habe ich keinen Brief, den du für mich austragen kannst.“ Cleo war darauf wohl beleidigt und flog zurück auf eine der Stangen, auf denen die Eulen sassen.

„Du hast einen Falken?“

„Ja.“

„Und du hast deinen Falken Cleo getauft? Das ist echt der dümmste Name, den man einem Falken geben kann.“

„Ach ja? Kennst du einen besseren?“

„Klar, Shadow zum Beispiel.“

„Für ein Mädchen?“

„Dir wäre sicher noch etwas besseres eingefallen. Du bist doch sonst so klug.“

„Halt einfach deine Fresse.“

„Ach komm schon, ich versuche nur, ein bisschen Small-Talk zu betreiben.“

„Dann lass uns das Thema wechseln.“

„Von mir aus. Hast du momentan einen Freund?“

Ich stöhnte. Er musste echt immer das blödeste Thema aussuchen. „Nein.“, sagte ich schliesslich.

„Merkt man.“

Nun war ich irritiert. „Was? Wieso sollte man das merken?“

„Du bist ziemlich gereizt in letzter Zeit und ich tippe darauf, dass du nicht wirklich viel Sex hattest.“

„Erstens geht dich das überhaupt nichts an und zweitens, wer sagt, dass ich keinen Sex habe, nur weil ich im Moment keinen Freund habe?“

Das schien ihn nun etwas zu überraschen. „Naja, ich dachte immer, dass du der Typ Frau bist, der auf eine Beziehung aus ist. Und Sex ohne Beziehung, das ist doch sonst eigentlich sowieso Männersache.“

„Das ist doch gar nicht wahr, ich meine – Warum diskutiere ich überhaupt mit dir?“

„Weil du nichts besseres zu tun hast, schätze ich.“

„Doch habe ich eigentlich.“ Ich gab schnell jeden Brief einer Eule und wollte schon abhauen, aber Malfoy folgte mir. Er konnte mal wieder nicht anders, als mich zu nerven.

„Wenn ich das fragen darf, wer ist der arme Kerl, der herhalten muss?“

„Das geht dich überhaupt nichts an!“

„Ich werde nicht aufgeben, bis ich es herausgefunden habe, das weisst du schon, oder?“

„Ja, das ist mir klar. Ich werde es dir trotzdem nicht sagen.“ Sonst würde er nämlich erfahren, dass ich in letzter Zeit wirklich keinen Sex gehabt habe und das musste er nun echt nicht wissen.

Ich machte mich also eilig aus dem Staub und suchte Penny, Luna und Lucy auf, um wieder mal etwas mit ihnen zu tratschen.

Bei unserem Gespräch stellte sich heraus, dass Penny bei Sascha Davis war und mit ihm geredet hatte.

„Was hat er gesagt?“ Wollten wir anderen nun ungeduldig wissen.

Penny druckste erst ein wenig herum, bis sie sagte: „Naja...wir...ähm...sind irgendwie...zusammen.“

„Was? Das ist ja toll!“, rief ich erfreut und umarmte sie.

„Ich dachte erst, dass er nicht wollte, aber dann hat er mich einfach so gefragt.“

Es schien, als wäre sie immer noch etwas überfordert damit, einen festen Freund zu haben. Wurde aber höchste Zeit, ich meine, wenn man mit fast 19 Jahren noch nie eine Beziehung hatte, sollte man schon etwas in seinem Leben ändern.

„Und Lucy? Wie läuft es mit dir und Ron?“ Luna sprach die Frage aus, die mich schon länger beschäftigte.

„Eigentlich ziemlich gut, wenn man bedenkt, dass ich ihn vor ein paar Monaten wegen Blaise abgeschossen habe. Ich musste ihm mehrere Male schwören, dass ich mich niemals wieder auf Blaise einlasse und dann habe ich ihm ein paar Komplimente gemacht. Ihr wisst ja, das mag er. Nun treffen wir uns wieder öfters.“

„Ach ja? Und wo? Du kannst Penny die Orte zeigen, damit sie sich mit Sascha auch mal ungestört treffen kann.“ Ich grinste, aber Penny schien von dieser Idee nicht viel zu halten.

„Spinnst du? Ich werde doch nicht gleich mit ihm ins Bett gehen, nur weil ich ein paar Tage mit ihm zusammen bin!“

„Und warum nicht?“, hackte Lucy nach.

„Weil ich noch warten will. Nachher ist es dafür umso schöner.“

„Aber du hattest dein erstes Mal sowieso schon, weshalb dann noch warten?“

„Ihr versteht das nicht, lasst mich doch einfach in Ruhe! Ich werde mich zu nichts drängen lassen, weder von euch, noch von Sascha.“ Mit diesen Worten ging sie wütend weg. Na toll!

„Sie ist einfach furchtbar stur! Sascha wird sie früher oder später sowieso verlassen, wenn sie weiter so prüde ist.“ Wieder einmal hatte Lucy recht. Ob früher oder später, das hing nur von Sascha 's Geduld ab.

Wir beschlossen aber, das es besser wäre, Penny jetzt nicht hinterher zu gehen. Sie musste sich erst einmal wieder beruhigen, bevor man anständig mit ihr reden konnte.

„Was ist mit dir, Ginny?“, wollte Luna nun wissen.

„Was soll mit mir sein?“

„Wir wollen wissen, ob du zurzeit einen Freund hast.“ Komisch, das selbe hat Malfoy mich vorher auch schon gefragt.

„Nein, hab ich nicht.“

„Warum nicht?“, hackte Lucy nach. Meinen Freundinnen konnte ich kein Geheimnis vorenthalten, sie schafften es immer irgendwie, es aus mir herauszuquetschen.

„Weil ich im Moment nicht nach einer festen Beziehung suche.“
„Schade, ich hätte da jemanden für dich im Auge.“
„Lucy, ich habe dir schon 1000 Mal gesagt, dass ich nicht verkuppelt werden will. Es heisst immer, er sei so toll, aber schlussendlich ist er ein Reinform.“
„Es ist aber niemand, den du kennst, also kannst du das jetzt noch nicht beurteilen. Du hast ihn noch nie gesehen.“
„Er geht also nicht nach Hogwarts?“
„Nein.“
„Na dann sowieso nicht! Ich hasse Fernbeziehungen.“
„Er wohnt gar nicht mal weit von hier.“
„Und woher kennst du ihn?“
„Ich hab ihn in den Ferien in einem Club getroffen.“
„Ist er ein Muggel?“
Lucy druckte ein wenig herum, bevor sie mir antwortete: „Ja.“
„Oh nein, eine Beziehung mit einem Muggel endet nie gut. Ich hasse es, wenn mein Freund nicht weiss, dass ich eine Hexe bin, es ist echt schwierig, so was zu verheimlichen, aber sagen darf ich es ihm trotzdem nicht.“
„Da muss ich Ginny recht geben.“, schaltete sich Luna ein.
„Na schön, dann eben nicht! Ich wollte nur helfen.“ Nun war auch Lucy beleidigt, aber im Gegensatz zu Penny ging sie nicht weg.
„Was machen wir jetzt noch?“ Mir war langweilig.
„Keine Ahnung. Ich glaube, ich geh mal Ron suchen.“ Nun stand Lucy trotzdem auf und machte sich auf den Weg zum Aussenhof, wo Harry und Ron mit ziemlicher Sicherheit sassen.
„Und du, Luna?“
„Ich glaube, ich erledige noch die Hausaufgaben, die Hagrid uns in Pflege magischer Geschöpfe aufgegeben hat.“
„Gut, dann gehe ich auch zurück in mein Zimmer. Bis morgen.“
„Bye, Ginny.“

Mittwoch, 1. November 2017 - Noch mehr tolle Ideen

Die letzten zwei Monate waren wie im Flug vergangen, es war ja auch viel passiert: Das spannende Quidditchspiel Gryffindor – Slytherin, ein Hogsmeade Wochenende und vieles mehr. Das Hogsmeade Wochenende hatte ich leider verpasst, weil ich krank gewesen bin. Das kühle Herbstwetter ist mir nicht gut bekommen.

Das Quidditchspiel hatte Slytherin natürlich gewonnen, sehr zur Freude von Malfoy, der seit unserem Gespräch in der Eulerei immer frecher geworden war.

Heute stand schon das Treffen mit den Eltern der Neuntklässler an und ich war wirklich sehr gespannt, wie das wohl ablaufen würde. Ich hatte schon so meine Vorstellungen, aber nun würde ich endlich wissen, ob sich diese bewahrheiten.

Malfoy und ich standen pünktlich um 13:45 vor Dumbledore 's Büro. Er hatte von uns verlangt, früher da zu sein, um noch seine Anweisungen entgegen zu nehmen.

„Ihre Aufgabe ist es, erst mal die Eltern aus dem Eingangsbereich abzuholen und sie in mein Büro zu bringen.“, begann Dumbledore zu erklären. Hallo?! Was sind wir, seine Diener?

„Dann setzt ihr euch da an den Tisch und verfolgt die ganze Versammlung, während ihr alles aufschreibt.“

Nachdem der Schulleiter uns alles erklärt hatte, gingen wir los zum Eingangsbereich, um dort auf die Eltern zu warten.

Die ersten, die eintrafen, waren Molly und Arthur Weasley.

„Guten Tag, Mr und Mrs Weasley.“, grüsste ich die beiden.

Besonders Mrs Weasley freute sich, mich zu sehen. Als gute Freundin ihres Sohnes hatte sie mich schon oft gesehen, wie zum Beispiel am Bahnhof, und Mrs Weasley hatte sowieso zu allen Freunden ihrer Söhne ein gutes Verhältnis.

Immer mehr Eltern trafen ein, gewisse kannte ich sogar. Charlie 's Eltern kannte ich, weil ich mal bei ihm zu Hause war, als wir noch zusammen waren und auch, weil sie gelegentlich bei meinen Eltern zu Besuch kamen.

Als alle da waren, begann Malfoy zu reden: „Herzlich willkommen in Hogwarts, liebe Eltern. Ich bin Draco Malfoy, Schulsprecher und das hier ist Ginny Granger, Schulsprecherin. Dürfen wir Sie nun zum Büro des Schulleiters führen, damit die Versammlung beginnen kann?“

Wir beide schritten voraus und die 32 Eltern folgten uns. In Dumbledore 's Büro angekommen, setzte sich jeder an seinen Platz. Es war ein hufeisenförmiger Tisch und an der Seite, an der das Hufeisen offen war, stand ein Podest mit Sitzen in verschiedener Höhe, ähnlich wie in einem Richtersaal. Dumbledore sass natürlich zu oberst, die Hauslehrer zu seiner Rechten und wir Schulsprecher zu seiner Linken. Vor Malfoy und mir waren Schreibpulte aufgestellt mit Papier und Federn darauf.

Als sich alle gesetzt hatten, erhob sich Dumbledore und begann zu sprechen.

„Liebe Väter, liebe Mütter, wir sind heute hier, weil Ihre Söhne und Töchter verlobt werden sollen. Ihr Mitspracherecht ist uns sehr wichtig, da Sie ihre Söhne und Töchter am besten kennen und wissen, was für sie das Beste ist. Ich denke, es wäre von Vorteil, wenn die Versammlung einen geregelten Ablauf hätte. So beginnen wir mit den Jungen aus Gryffindor. Wir haben hier Jason Bradley. Die Eltern der zur Verfügung stehenden Mädchen melden sich bitte, falls sie Interesse an einer gemeinsamen Zukunft ihrer Kinder haben.“

Mr Bulstrode erhob sich und sprach: „Unsere Tochter Millicent ist momentan mit Jason zusammen. Hat dies einen Einfluss auf die Auswahl?“

„Eine gute Frage, Mr Bulstrode. Sind Mr und Mrs Bradley der Meinung, dass Ihr Sohn mit Millicent glücklich wäre?“ Die Eltern von Jason nickten auf Dumbledore 's Frage hin und auch die Bulstrodes waren mit einer Ehe zwischen den beiden einverstanden. Also schon mal ein Pärchen, dass nicht auseinandergerissen wurde. Gut.

Eine Viertelstunde später war Noah Mosby mit der Hufflepuff Aileen Mason verlobt.

Nun fuhr man mit den Jungen aus Ravenclaw fort. Es nimmt mich schon sehr wunder, wen Fred und George abbekommen.

„Mr und Mrs Weasley, haben Ihre Söhne zurzeit feste Beziehungen?“, fragte Dumbledore.

„Nicht dass wir wüssten.“, kam es von Arthur Weasley.

Darauf erhob sich Mr Greengrass, der Vater von Daphne. „Ich möchte darum bitten, unsere Tochter mit einem ihrer Söhne zu verloben, mir ist es sehr wichtig, dass Daphne einen Reinblüter zum Mann bekommt.“

Das war also einer der Sorte, die etwas gegen Muggelgeborene hatten. Hätte ich mir eigentlich denken können. Mr und Mrs Weasley hatten jedoch nichts dagegen, dass einer ihrer Söhne eine Greengrass heiratete und so willigten sie ein. Nachdem bestimmt wurde, dass George Daphne zur Frau bekommen sollte, wandte man sich Fred zu. Bald fand man in Lily Allen, einer Gryffindor, auch die richtige Frau für ihn und man ging weiter zu den Slytherins. Die Eltern von Charlie wollten auch gerne eine reinblütige Frau für ihren Sohn und so waren sie ein bisschen enttäuscht, als sie erfuhren, dass Charlie wohl eine Beziehung mit der Hufflepuff Mona Stinson hatten. Nach einigen Minuten, in denen mehrere Leute auf Mr und Mrs Prince eingeredet hatten und ihnen versichert hatten, dass eine Halbblüterin keineswegs etwas Schlechtes war, liessen sie sich schliesslich davon überzeugen.

Tyler Cassey war der nächste. Man wurde sich relativ schnell einig, dass er Milena Harper aus Ravenclaw heiraten sollte.

Malfoy und ich hatten bisher alles fleissig protokolliert und warfen uns immer wieder Blicke zu, die bezeugten, dass wir nicht wirklich viel von arrangierten Hochzeiten hielten. Es war einfach falsch, über das Leben seiner Kinder zu verhandeln, wie es die Eltern hier gerade taten. Klar, sie konnten nichts machen, es war ein neues Gesetz vom Zaubereiministerium, das alle befolgen mussten. Trotzdem war es nicht richtig und ich freute mich schon, wenn es endlich vorbei war.

Nun kamen die zwei letzten dran. Zuerst Mat Bones, Hufflepuff, dessen Eltern sehr viel von seiner besten Freundin Catelyn Scavo hielten und sie kurzerhand miteinander verlobten. Das wäre etwa so, als müsste ich Harry oder Ron heiraten, was für mich einfach unvorstellbar war. Nicht, dass sie nicht hübsch, nett oder in sonstiger Weise nicht als Ehemann geeignet waren, aber ich konnte und wollte mein gesamtes restliches Leben nicht mit meinem besten Freund verbringen.

Nun blieben nur noch Scott Evans und Alyssa Swift. Ihre Eltern schienen aber nicht das geringste dagegen zu haben, dass nur noch sie übrig waren, sie schienen wirklich glücklich mit dem Resultat zu sein, genau so, wie all die Anderen. Aber was würde ihre Kinder wohl sagen, wenn sie davon erfahren würden?

Zum Glück war es nicht meine Aufgabe, ihnen das zu sagen.

Nach der Versammlung gab es noch einen Aperitif, an dem die Eltern noch ein bisschen mit den Lehrern und Dumbledore sprechen konnten. Malfoy und ich wollten uns schon unauffällig verdrücken, doch wir wurden von unserem Schulleiter zurückgehalten, der wohl noch einen Auftrag für uns hatte.

„Darf ich sie beide bitten, eine Versammlung unter den Neuntklässlern einzuberufen und ihnen die Ergebnisse mitzuteilen?“

Hatte ich nicht gerade noch gesagt, ich sei froh, dass dies nicht meine Aufgabe sei? Tja, zu früh gefreut. Aber widersprechen konnten wir auch nicht.

Also trommelten wir alle Neuntklässler in einem zurzeit leeren Klassenzimmer zusammen.

„Was hat das alles zu bedeuten? Warum sind wir hier?“, verlangten einige zu wissen. Keine Ahnung, wie man so dumm sein konnte. Als ob das nicht offensichtlich wäre.

„Dumbledore hat uns beauftragt, euch die Ergebnisse des heutigen Treffen mit euren Eltern mitzuteilen.“

Stille. Niemand sagte etwas, die Stimmung war angespannt. Alle wollten wissen, mit wem sie ab heute verlobt waren und ihr restliches Leben verbringen mussten.

Ich hatte mit Malfoy abgemacht, dass ich Ravenclaw und Hufflepuff verkünden werde und er dafür Slytherin und Gryffindor.

„Mat, deine Eltern haben entschieden, dass du Catelyn heiraten wirst.“ Die beiden starrten sich an. Erst blieb ihr Gesicht ausdruckslos, aber dann stahl sich langsam ein kleines Lächeln auf ihre Lippen.

„Scott, du bist von heute an verlobt mit Alyssa Swift.“ Auch die beiden schienen nicht allzu enttäuscht zu sein. Aber was würden Fred und George sagen? Ich würde es gleich wissen.

„Fred.“ Er zuckte zusammen und sah mich unsicher an, worauf ich ihm aufmunternd zunickte, um ihm deutlich zu machen, dass die seine Eltern keine schlechte Entscheidung getroffen hatten. „Du wirst Lily heiraten.“ Er atmete auf und sah Lily an. Sie lächelte ihm zu.

„Und George, du und Daphne werdet sicher auch ein tolles Paar.“ Auch der andere Zwilling grinste nun.

Konnte ich verstehen, Daphne war wirklich hübsch und George konnte sich glücklich schätzen.

Sobald Malfoy auch noch den anderen ihre zukünftigen Partner mitgeteilt hatte, machten wir zwei uns aus dem Staub, um die 16 Neuntklässler erst einmal mit ihren Neuigkeiten alleine zu lassen, damit sie sich aussprechen konnten.

Zurück in unserem Turm machte ich es mir auf dem Sofa bequem und holte ein Buch hervor.

Ich hatte eigentlich erwartet, dass Malfoy sich in sein Zimmer zurückziehen würde, doch einige Minuten später setzte er sich zu mir, ebenfalls mit einem Buch bewaffnet.

„Was liest du da?“, fragte ich und stellte belustigt fest, dass er sein Buch diesmal richtig herum las.

„Einen Krimi.“

„Geschrieben von einem Muggel? Ich wusste gar nicht, dass Draco Malfoy sich auf solch ein Niveau herab lässt.“

„Sei still.“

„Und wenn nicht?“

Genervt klappte er sein Buch zu und warf es beiseite. „Ist dir langweilig oder warum nervst du mich heute so?“

„Mir fällt gerade auf, dass du auch immer ziemlich gereizt bist.“

„Ja und?“

„Daraus schliesse ich, dass du auch nicht viel Sex hattest in letzter Zeit.“

„Gut kombiniert, Sherlock Holmes.“

Ich nickte kurz und wandte mich wieder meinem Buch zu, da ich nicht so recht wusste, was ich darauf erwidern sollte.

„Ich hätte da eine Idee.“, murmelte er, nachdem er zwei Minuten nachdenklich ins Kaminfeuer gestarrt hatte.

Er beugte sich zu mir herüber und flüsterte mir etwas ins Ohr.

„Das ist jetzt nich dein Ernst, oder?“

Geschockt sah ich ihn an. Er grinste nur.

Samstag, 4. November 2017 - Von weinenden Freundinnen und glücklichen Mitbewohnern

Heute war Samstag und somit der Ball zur Verlobung der Neuntklässler.

Drei Tage lang hatte ich mir Malfoy 's Idee durch den Kopf gehen lassen, konnte an fast nichts anderes mehr denken. Ich kam aber dann zu dem Schluss, dass ich eigentlich nur profitieren konnte.

So suchte ich also am Abend des Balles Malfoy auf und stelle mich unauffällig neben ihn.

„Was gibt 's?“, fragte er, während er an seinem Getränk nippte.

„Ich hab 's mir überlegt.“

„Ja?“

„Ich nehme dein Angebot an.“

„Sehr gut.“ Da war wieder dieses arrogante Grinsen, das ich so hasste.

„Aber wehe es erfährt jemand etwas davon! Dann bringe ich dich eigenhändig um und zwar mit der qualvollsten Methode!“

„Keine Sorge, das bleibt unser kleines Geheimnis.“

Wir verfielen wieder in ein unangenehmes Schweigen. Ich war mir sicher, dass ich diese Entscheidung irgendwann bereuen würde, aber momentan kümmerte mich das wenig. Ich dachte nur daran, welchen Profit ich aus der Sache ziehen könnte.

Etwas verlegen fragte ich: „Ähm...also...wann beginnen wir mit...du weisst schon?“

„Na na, nicht gleich verlegen werden, du bist doch sonst so taff. Wenn du unbedingt willst, können wir gleich heute nach dem Ball loslegen.“

„Nur damit das klar ist, ich will das nicht unbedingt! Ich tu dir nur einen kleinen Gefallen.“

„Ja klar, welchen Grund hättest du denn schon, mir einen Gefallen zu tun? Du brauchst das, das weiss ich.“

„Und du brauchst es auch, sonst hättest du es wohl kaum vorgeschlagen. Du bist überhaupt nicht weniger notgeil!“

Er sagte nichts mehr, lachte nur leise vor sich hin.

Wenig später, als unten beim Ball nichts mehr lief, gingen wir nach oben. Etwas nervös war ich schon, liess es mir aber nicht anmerken.

Malfoy jedoch hatte scheinbar sehr gute Laune. Er pfiff leise vor sich hin und war so sehr in Gedanken versunken, dass er gegen mich lief, als ich vor dem Portrait stehen blieb, das den Eingang zu unserem „Wohnzimmer“ bildete.

„Warum bleibst du stehen?“, fragte er verärgert.

„Wenn du denkst, ich könnte durch Wände gehen, überschätzt du meine Fähigkeiten.“

Ich sprach schnell das Passwort und trat ein.

„Bei dir oder bei mir?“, wollte er wissen.

„Was?“ Ich verstand nicht.

„Ich hab dich gefragt, ob du lieber mein Bett oder dein Bett –“

„Ja ja, ich hab schon verstanden. Gehen wir zu dir.“

Er nickte und ging voraus in sein Zimmer. Ich jedoch blieb im Türrahmen stehen.

„Was ist, Granger, hast du jetzt doch noch kalte Füsse bekommen?“

„Nein, es ist nur etwas...merkwürdig.“

„Da muss ich dir ausnahmsweise recht geben.“

„Ach ja? Ich dachte, du wolltest das. Immerhin hast du mir doch dieses Angebot gemacht.“

„Ja, aber du hast es angenommen, da dachte ich, du wolltest es auch.“

„Du musst aber schon zugeben, dass du das nicht erwartet hättest.“

„Tja, wenn ich ehrlich bin, habe ich es schon erwartet, aber ich habe gedacht, dass du auf Knien an gekrochen kommst und bettelst, bis ich nachgebe.“

„Was? So nötig habe ich es jetzt auch wieder nicht.“

„Willst du jetzt mit mir schlafen oder nicht?“

Ich zögerte kurz, nickte aber dann und zog die Tür hinter mir zu.

Am morgen erwachte ich in Malfoy 's Bett und musste erst einmal überlegen, wie ich dahin gekommen war. Es fiel mir aber um einiges schneller wieder ein, als damals in der Nacht, als wir betrunken im Bett gelandet waren. Gestern war es mit beidseitiger Zustimmung gewesen und ich muss zugeben, es war nicht mal schlecht.

Nun verstehe ich, wieso die Mädchen Malfoy scharenweise hinterher rennen.

Kaum hatte ich das gedacht, kam Malfoy ins Zimmer, er war anscheinend im Bad gewesen.

„Morgen.“, brummte er.

„Immer noch müde?“

„Ja.“, kam die knappe Antwort und er warf sich wieder neben mich aufs Bett. Ich jedoch stand auf und suchte meine Kleidungsstücke zusammen, die wir gestern Abend achtlos auf den Boden geworfen hatten.

Ich zog mich an, während Malfoy immer noch reglos auf dem Bett lag.

„Ich gehe frühstücken.“, murmelte ich und ging aus dem Zimmer.

Kurz bevor ich die Tür schloss, hörte ich noch ein leises „Okay.“ von drinnen.

Frisch gekleidet schritt ich kurze Zeit später durch die Gänge, auf dem Weg zur Grossen Halle. Ich hatte beschlossen, meinen Freunden wirklich nichts davon zu erzählen. Auch wenn es schwierig werden würde, ein solches Geheimnis vor ihnen geheim zu halten, es erschien mir klüger, als es ihnen zu erzählen.

Zwar hatte ich, als ich vor einem Jahr durch Zufall in Malfoy 's Bett gelandet war, ihnen auch gleich davon erzählt, aber nun war es etwas anderes.

Ich tat es freiwillig und sie würden es einfach nicht verstehen. Ich verstand es ja nicht einmal selbst.

Genau zwei Wochen später, an einem Sonntag Morgen, klopfte es laut am Eingang zu unserem Turm. Glücklicherweise war ich schon geduscht und angezogen, sodass ich gleich aufmachen konnte.

Vor dem Eingang stand eine völlig aufgelöste, weinende Penny.

„Was ist denn mit dir los? Was ist passiert?“, fragte ich sofort besorgt.

„Ich...also...es war...“, begann sie.

„Weisst du was, komm erst mal rein, wir gehen in mein Zimmer.“

Ich legte fürsorglich den Arm um sie und führe sie in mein Zimmer.

Wohl von den Geräuschen angelockt, stand Malfoy in seinem Türrahmen und sah meine weinende Freundin belustigt an.

„Viel Spass bei eurem Frauengespräch. Oder sollte ich dir besser Glück wünschen, Kätzchen?“

Ich warf ihm einen strafenden Blick zu und er verstummte. Hoffentlich kapierte er, dass dies nicht der Zeitpunkt für dumme Witze war.

In meinem Zimmer setzten Penny und ich uns auf mein Bett und ich holte eine Schachtel Taschentücher hervor, die sie dankend entgegen nahm, bevor sie zu erzählen begann.

„Sascha und ich waren gestern aus. Ich dachte, es würde ein wirklich schöner Abend werden, aber dann...“ Sie fing wieder bitterlich zu weinen an und ich konnte mir schon denken, wie es weiter ging. Er hatte mit ihr Schluss gemacht. Dieser Mistkerl!

„Warum?“, fragte ich.

„Er sagte, dass er nicht mit so einer Langweilerin wie mir zusammen sein will.“

„Du bist doch keine Langweilerin!“

„Doch, bin ich!“

„Nein, natürlich nicht!“

„Doch, sei ehrlich! Ich hätte mit ihm schlafen müssen, damit er weiter mit mir zusammen sein will, aber ich habe es nicht getan und jetzt hat er mich verlassen.“

„Das war sein Grund? Hat er das gesagt?“

„Ja, hat er. Und er hat recht! Ich bin 19 Jahre alt und hatte erst einmal Sex! Das ist erbärmlich!“

„Hör auf dich so fertig zu machen, du bist wundervoll, so, wie du bist.“

„Aber nicht wundervoll genug!“

„Oh Penny! Wenn er solche Forderungen stellt, hat er dich überhaupt nicht verdient!“

„Aber ich liebe ihn doch! Wie kriege ich ihn wieder zurück?“

„Er ist es nicht wert, dass du um ihn kämpfst! Er ist ein verdammter Dreckskerl und so solltest du ihn auch behandeln. Wenn du ihm jetzt hinter her rennst, wird er das nur schamlos ausnützen und dich zu Sachen zwingen, die du überhaupt nicht willst.“

„Ich werde nie wieder jemanden lieben!“

„Das denkst du jetzt, aber dieser Schmerz wird vorbei gehen, glaub mir.“

„Woher weisst du das?“, fragte sie und wischte sich die Tränen weg.

„Ich hatte schon so oft Liebeskummer, ich weiss, wie das ist. Da musst du jetzt leider durch.“

Sie nickte niedergeschlagen und fing dann wieder an zu weinen. Sie brauchte ihre Freunde jetzt und wir würden für sie da sein.

Da fiel mir ein, Lucy und Luna wissen sehr wahrscheinlich noch nicht einmal Bescheid.

„Warst du schon bei Lucy und Luna?“

„Nein.“

„Malfoy!“, rief ich. Mir war bewusst, dass er uns belauscht hatte und so streckte er nur Sekunden später seinen Kopf durch den Türspalt.

„Was ist?“

„Kannst du Lucy und Luna herholen?“

„Wieso sollte ich das tun?“

„Du hast danach was gut bei mir.“, versprach ich widerwillig, weil ich wohl wusste, dass ich bei ihm nur so etwas erreichen konnte.

Darauf grinste er und verschwand, um die beiden Mädchen herzuholen.

Nach einer Weile trafen sie dann ein und wir redeten zu dritt auf die arme Penny ein.

Diese jedoch war ziemlich stur und widersprach allem, was wir sagten. Sie wollte weder hören, was für ein Arsch Sascha war, noch, dass sie überhaupt nichts falsch gemacht hatte. Sie fühlte sich allein für die Trennung verantwortlich, dachte, dass sie immer noch mit ihm zusammen sein könnte, wenn sie nur mit ihm geschlafen hätte.

Das würde eine schwierige Woche werden.

Sonntag, 17. Dezember 2017 - Für Sex zu gebrauchen, aber für alles andere nicht fähig.

Endlich begannen die Weihnachtsferien und wir konnten uns zwei Wochen vom Schulstress erholen. Ich werde es sicherlich genießen, 2 Wochen zu Hause bei meinen Eltern verbringen zu können. So Leid es mir auch tut, das zu sagen, aber ich habe Penny 's Gejammer langsam satt. Ewig klagt sie, wie langweilig sie sei, aber ändern tut sie trotzdem nichts. Sie denkt nicht einmal daran, zu einer Party zu gehen, um neue Leute kennen zu lernen. Und sie versinkt im Selbstmitleid, nur weil so ein Trottel namens Sascha sie verlassen hat. Langsam denke ich, dass es nicht mehr nur an Sascha liegt, sondern, dass sie gemerkt hat, dass er recht hatte und dass sie sich selbst an ihrer Art stört und etwas an sich ändern sollte.

Jedenfalls brauche ich mir nun zwei Wochen lang keine Gedanken über die Probleme anderer zu machen und kann die Ferien voll und ganz genießen. Nun ja, jedenfalls bis auf diesen Tag, an dem Malfoy sehr wahrscheinlich wieder vor unserer Tür stehen würde. Ob meine Eltern seine wohl dieses Jahr wieder eingeladen haben? Hoffentlich nicht!

Man würde vielleicht denken, seit dem Malfoy und ich miteinander schlafen, sei unser Verhältnis besser geworden, aber das stimmt eigentlich nicht wirklich. Ich würde mal sagen, es ist gleich geblieben. Wir streiten immer noch den ganzen Tag über, beleidigen uns, kurz gesagt, wir können uns immer noch nicht ausstehen. Und wenn wir dann miteinander schlafen, ist für kurze Zeit alles ganz anders, aber danach herrscht unangenehme Stille, weil keiner so genau weiss, was er sagen soll.

„Ginny? Ist mit dir alles in Ordnung?“

„Ja klar.“, stotterte ich, überrascht, dass Harry mich angesprochen hatte. Wir sassen momentan immer noch im Hogwartsexpress und es dauerte nicht mehr lange, bis wir in London ankommen würden.

„Du denkst doch über etwas nach, das kann ich sehen. Gibt es da eventuell etwas, was wir wissen sollten?“ Lucy liess wieder mal nicht locker.

„Nein, nicht wirklich. Ich habe nur gerade überlegt, ob ich auch alles erledigt habe, was mir McGonagall aufgetragen hat.“

Lucy musterte mich noch einen Moment misstrauisch, ritt aber dann nicht weiter darauf rum und wechselte das Thema. Da hatte ich noch mal Glück gehabt, ich hatte ihnen nämlich nichts über die Affäre von Malfoy und mir erzählt.

Nur Minuten später kam der Zug im Londoner Bahnhof zum stehen und alle Schüler stiegen aus.

Ich liess meinen Blick suchend über den Bahnsteig schweifen, um meine Eltern ausfindig zu machen. Sie waren doch nicht etwa wieder zu spät, oder? Nein, da hinten stehen sie, neben Malfoy 's Eltern. Na toll, das waren die Letzten, die ich im Moment sehen wollte.

„Hallo Ginny-Schätzchen. Wie war die Fahrt?“ Meine Mutter nahm mich sofort in den Arm und nachdem mein Vater das Selbe mit mir gemacht hatte, grüsste ich noch die Malfoys. Ihr Sohn stand etwas abseits, wurde aber von Narzissa herbei gerufen, um mir und meinen Eltern ebenfalls Hallo zu sagen. Gott, war das peinlich!

Zum Glück gingen wir bald nach Hause, wo mich schon das nächste aufgeregte Familienmitglied begrüßte: Meine Rocky.

Wurde auch höchste Zeit, dass ich sie wieder sah, immer wenn ich nach Hause kam, war sie noch grösser.

„Hättest du gerne einen Tee, Ginny?“, fragte meine Mutter und rief, ohne überhaupt meine Antwort abzuwarten, einen Hauselfen herbei, damit er uns etwas bringen konnte.

„Ja, gerne.“

„Gut, während wir trinken, kannst du uns das neuste aus der Schule erzählen. Wie lebt es sich denn so als Schulsprecherin?“

„Sehr gut, Dad.“ Wir setzten uns in den Salon an den Kamin und warteten auf den Hauselfen mit dem Tee. Währenddessen berichtete ich meinen Eltern alles wichtige, was in diesem fast schon halben Jahr passiert war.

„Erzähl doch mal, was kommt da auf uns zu, wenn wir in einem Jahr am 1. November nach Hogwarts

kommen müssen?“, fragte meine Mutter.

„Naja, ihr müsst mit Dumbledore, allen anderen Eltern und den Hauslehrern in das Büro des Schulleiters sitzen und besprechen, wer wen heiraten soll. Die Schulsprecher sind auch dabei, aber das ist ja Nebensache.“

„Aha, und welche Paare haben sich dabei denn so ergeben?“

„Hm, lass mich nachdenken, da waren George Weasley und Daphne Greengrass, Charlie Prince und Mona Stinson, -“

„Charlie Prince? War das nicht dein Ex-Freund?“, unterbrach mich mein Vater.

„Ja.“

„Bereust du, dass du ihn verlassen hast?“

„Was? Nein! Erstens hat er mich betrogen, als wir beide noch zusammen waren, und zweitens hätte ich ihn sowieso nicht heiraten können, weil er eine Klasse höher ist.“

„Das wäre doch kein Hindernis, da hätte sich bestimmt etwas machen lassen.“

„Glaube ich nicht.“

„Ich bin schon sehr gespannt, was nächstes Jahr so heraus kommt. Wer, glaubst du, kommt zusammen?“, wollte mein Vater wissen.

„Tja, da auf bereits bestehende Beziehungen Rücksicht genommen wird, denke ich, dass Ron und Lucy verheiratet werden, wenn sie bis dahin noch zusammen sind. Ansonsten habe ich keine Ahnung. Mehr Paare gibt es nicht, so viel ich weiss.“

„Dann lassen wir uns mal überraschen.“

Ja, eine tolle Überraschung wird das. Ich freue mich ja so! Es lebe der Sarkasmus.

Das war wirklich die mit Abstand dümmste Idee, die das Zaubereiministerium jemals hatte! Mit diesen Gedanken ging ich heute Abend zu Bett.

Am nächsten Morgen stand ich früh auf, da ich mit Luna in der nächstgelegenen Stadt zum shoppen verabredet war. Ich setzte mich in mein Auto und fuhr los. Endlich mal wieder den Kopf frei kriegen, und shoppen ist dafür wirklich die beste Möglichkeit.

Am Ende des Tages kam ich mit einem Kofferraum voller neuer Errungenschaften, vorwiegend Klamotten, nach Hause.

Bevor ich mich nach oben in mein Zimmer verziehen konnte, teilten mir meine Eltern noch mit, dass die Malfoys dieses Mal am 26. Dezember kommen würden und ich bitte darauf vorbereitet sein sollte.

Die ganzen restlichen Ferien fürchtete ich mich vor dem 26. Dezember. Gut, fürchten war vielleicht das falsche Wort, sagen wir mal, ich erwartete diesen Tag voller Pessimismus. Ja, das trifft den Nagel auf den Kopf.

Am Abend des 26. warf ich mich dann doch ein bisschen in Schale. Man muss eben auf sein Äusseres achten, egal in wessen Gesellschaft man ist. Ein hübsches rosarotes Kleid mit schlichtem Schmuck und Make-Up sollte reichen.

„Ginny! Sie sind da!“, rief meine Mutter von unten und ich kam genau rechtzeitig die Treppe herunter, um zu sehen, wie die drei zur Tür herein kamen.

Wir begannen gleich mit der üblichen Begrüßungsrunde, gefolgt vom ersten Gang im Esszimmer.

Bald schon wurden Malfoy und ich nach oben geschickt, damit die Erwachsenen in Ruhe reden konnten. Wieso, verstand ich nicht, wir waren schliesslich schon 19 Jahre alt und somit auch schon erwachsen.

Trotzdem ging ich voraus in den oberen Stock, weil ich wusste, dass eine Widerrede nicht angebracht wäre, das gehört sich nicht.

In meinem Zimmer angekommen, warf sich Malfoy sofort in einen der Sessel und legte die Beine hoch. Wie dreist!

„Was machen wir jetzt?“, fragte ich, nachdem ich mich in den Sessel ihm gegenüber gesetzt hatte.

„Wir könnten ja...“ Begann er und hob zur Verdeutlichung seiner Aussage zwei Mal vielsagend die Augenbrauen.

„Was? Spinnst du jetzt völlig?“

„Warum denn nicht?“
„Weil unsere Eltern da unten sitzen und sie jeden Moment nach oben kommen könnten!“
„Kannst du denn nicht die Tür abschliessen?“
„Kann ich schon, aber meine Eltern können sie mit einem einfachen Zauberspruch wieder öffnen.“
„Wie das?“
„Sie sind die Hausherren und können jeden Zauber, den ich oder jemand anderes in diesem Haus ausspricht, mühelos aufheben.“
„Können wir nicht irgendwo hin, wo -“
„Gott, nein! Du denkst aber auch immer nur an das eine! Ihr Jungs seid doch alle gleich!“
„Also, so kann man das auch nicht sagen.“
„Wie meinst du das?“
„Würdest du etwa behaupten, dass dein ach so toller Diggory mit mir vergleichbar wäre?“
„Natürlich nicht! Aber das ist auch etwas anderes. Immerhin war es damals unser erstes Mal. Und nun ist die Sache zwischen uns sowieso vorbei.“
„Das scheint er aber anders zu sehen.“
„Das kümmert mich nicht. Ich habe es ihm schon oft gesagt, ich will nichts mehr von ihm.“
„Verständlich.“
„Du bist so gemein! Er hat dir nie etwas getan!“
„Ja und? Hat Parkinson dir jemals etwas getan?“
„Nein, aber sie ist einfach nur verachtenswert.“
„Siehst du, dann verstehst du ja, was ich meine.“
Ich starrte ihm böse an und stand auf.
„Wo willst du hin?“, fragte er darauf verwirrt.
„Irgendwohin, wo du nicht bist.“
„Ach komm schon, das war doch nur Spass.“
„Das sagst du nur, damit ich nicht wütend auf dich bin und du weiter mit mir schlafen kannst.“
„Weisst du, was mich wundert? Du tust immer so, als würde dir unsere kleine Abmachung überhaupt keinen Spass machen, aber wenn du es wirklich so hasst, warum beendest du es dann nicht?“
Ich blieb still, weil ich genau wusste, dass er einen wunden Punkt getroffen hatte. Irgendwie wollte ich das Ganze wirklich nicht, aber ich konnte und wollte es nicht beenden. Warum wusste ich nicht.
„Gut, ich will vielleicht unsere kleine Affäre oder wie man es nennen mag, nicht beenden, aber das heisst gar nichts. Ich könnte auch jeden anderen Typen aus ganz Hogwarts haben und das weisst du.“
„Da hast du recht, das weiss ich, aber ich könnte auch jedes andere Mädchen aus ganz Hogwarts haben.“
„Vielleicht.“
Er zog eine Augenbraue hoch und betrachtete mich abwartend, aber ich hatte nicht vor zu bestätigen, dass er wirklich jedes Mädchen haben konnte.
„Wir sollten vielleicht nach unten gehen.“ Ohne auf ihn zu warten verliess ich mein Zimmer. Ich hatte es satt, mit ihm zu reden. Für Sex war er gerade noch zu gebrauchen, aber zu allem anderen war er nicht fähig.

Der Abend dauerte länger, als mir lieb war. Malfoy war scheinbar beleidigt, denn er wechselte den ganzen Abend kein Wort mehr mit mir und wenn er mich zur Abwechslung mal ansah, dann war sein Blick voller Wut.

Nach gefühlten 10 Stunden verabschiedeten die Malfoys sich endlich und machten sich auf den Heimweg. Nun konnte ich endlich meine restlichen Ferien noch ausgiebig geniessen.

Samstag, 20. Januar 2018 - Unerfülltes Bedürfnis

Heute war das erste Quidditchspiel Ravenclaw – Slytherin, seit ich nicht mehr spielte.

Es fühlte sich ungewohnt an, unser Team spielen zu sehen und selber nicht auf dem Besen zu sitzen. Seit ich nicht mehr Quidditch spiele, fühle ich so eine merkwürdige Leere in mir, es ist wie ein unerfülltes Bedürfnis, von dem ich weiss, dass ich es gerne tue. Eigentlich könnte ich es auch noch tun. Ab und zu auf das Feld gehen, mir meinen Besen schnappen und durch die Luft sausen. Es wäre aber trotzdem nicht das Selbe, ich hätte den Kick nicht, kein Zielstrebigkeit, kein Wunsch, mich vor den anderen zu beweisen, mein Team und mein Haus stolz zu machen, das hätte ich dann trotzdem nicht mehr.

Irgendwann werde ich auf den Besen zurückkehren, das schwöre ich!

Aber bis dahin ist es schön, zu sehen, dass Collin sein Team wohl gut trainiert hat, denn sie gewannen und freuten sich verständlicherweise sehr darüber.

Anschliessend gab es eine Party im Gemeinschaftsraum der Ravenclaws, aber ich verspürte keine grosse Lust, hinzugehen.

„Wenn du nicht hingehst, bleibe ich bei dir.“, sagte Luna sofort. Penny würde sowieso nicht zu der Party gehen, da blieb nur noch Lucy.

Ich sah ihr an, dass sie liebend gerne mit Ron die Tanzfläche gestürmt hätte, sich aber irgendwie verpflichtet fühlte, bei uns zu bleiben.

„Geh ruhig hin, wenn du willst. Wir kommen schon alleine zurecht.“

„Echt? Danke, Ginny. Und ihr seid sicher, dass ihr nicht mit wollt? Das wäre sicher lustig geworden.“

„Nein, danke, wir machen uns eben bei Ginny im Schulsprecherturm einen schönen Abend. Ich bin sicher, dass Malfoy auch auf die Party gehen wird und so haben wir den ganzen Turm für uns.“ Ja, Luna 's Aussage könnte sogar stimmen, mein Mitbewohner würde es sich sicherlich nicht nehmen lassen, auf der Party richtig ab zu rocken.

Penny und ich kümmerten uns also um die Einrichtung, viele kuschelige Kissen und Woldecken und Luna schaffte es sogar, von jemandem Chips, Getränke und andere Leckereien aufzutreiben.

Wir wollten gerade den Fernseher anschalten, um uns einen kitschigen Liebesfilm reinzuziehen, als leise die Tür aufging. Es war dunkel im Zimmer, sowie vor dem Zimmer, weshalb man das Gesicht des Störenfrieds erst nicht sehen konnte. Als die Person dann aber etwas weiter ins Zimmer trat, erkannte ich, dass es Malfoy war. Offenbar hatte er uns auf Grund der anhaltenden Dunkelheit noch nicht bemerkt.

„Was glaubst du, was du da machst?“, fragte ich plötzlich laut, knipste das Licht an und stand aus meinem bequemen Sessel auf.

„Ich...äh...wollte...ähm...“

„Ja?“

„Warum seid ihr nicht auf der Party?“

„Das selbe könnte ich dich fragen.“

„Ich habe besseres zu tun, als auf die Party angeberischer Ravenclaws zu gehen, nur weil sie ein Quidditchspiel gewonnen haben.“

„Ach ja? Zum Beispiel in meinem Zimmer herumschnüffeln oder was? Was zum Teufel hast du hier zu suchen?“

„Das wüsstest du wohl gerne, was?“

„Raus mit der Sprache!“, drohte ich.

„Ja, Malfoy, im Zimmer eines Mädchens herumzuschnüffeln bringt dir nicht gerade Pluspunkte bei diesem Mädchen ein.“, schaltete sich Luna ein.

„Als ob ich Pluspunkte bei Granger wollte.“

„Aber offensichtlich willst du etwas anderes von mir und das befindet sich in meinem Zimmer. Also, was ist es?“

Als er immer noch nicht verraten wollte, weshalb er sich in mein Zimmer schleichen wollte, zerrte ich ihn an seinem Ärmel aus dem Zimmer und rief den Mädels zu : „Entschuldigt mich kurz.“

Als wir vor meiner geschlossenen Zimmertüre standen, zischte ich: „Ich will eine ehrliche Antwort von

dir, Malfoy und so frage ich dich nur noch ein letztes Mal: Was hattest du in meinem Zimmer zu suchen?“

„Ich wusste nicht, dass deine Freundinnen bei dir waren, habe aber mitbekommen, dass du nicht zur Party gehst, deshalb wollte ich mich ein bisschen mit dir Versöhnen, wenn du verstehst, was ich meine.“, flüsterte er leise.

„Herzlichen Glückwunsch, du hast es vergeigt. Jetzt wollen Penny und Luna natürlich unbedingt wissen, was du in meinem Zimmer zu suchen hattest. Was soll ich ihnen denn deiner Meinung nach sagen, hm?“

„Keine Ahnung.“ Er zuckte die Schultern.

„Du bist echt zu allem Fähig, aber zu nichts zu gebrauchen!“ Mit diesen Worten stürmte ich wieder in mein Zimmer und knallte die Tür hinter mir zu.

Penny und Luna erzählte ich anschliessend eine Lüge. Ich sagte, dass Malfoy nicht mit der Sprache herausrücken wollte und sich da eben nichts machen liesse.

Auf ihre Frage hin, seit wann ich denn so schnell aufgäbe, erwiderte ich nur, dass ich eben heute sehr müde sei.

Darauf hin schauten wir uns einfach den Film an und legten uns schlafen.

Am nächsten Morgen versank Penny wieder in einer neuen Welle Selbstmitleid.

„Was soll ich nur tun, ich muss mein Leben komplett ändern, aber ich weiss nicht, wie!“

„Aber wieso musst du es denn ändern? Nur weil ein Junge dir eine Abfuhr gegeben hat, muss man sich doch nicht gleich von Grund auf verändern!“

„Aber ich will es tun, versteht ihr? Ich störe mich daran, dass ich so langweilig bin, und ihr braucht mir jetzt gar nicht zu sagen, dass ich nicht langweilig sei, das hab ich schon oft genug gehört und wir alle wissen, dass es nicht stimmt.“

„Aber was willst du denn tun, um interessanter zu werden? Willst du anfangen, zu trinken, regelmässig auf Partys zu gehen, jeden Typen ab zu schleppen, der nicht bei drei auf den Bäumen ist, oder was?“

„Wenn das die einzige Lösung ist, schon.“

„Das ist doch völlig verrückt!“

„Glaubt, was ihr wollt. Welches ist das nächste grosse Event? Und ich meine damit nicht so eine kleine Party nach einem Sieg im Quidditch, sondern was grosses!“

„Soviel ich weiss, Ginny 's Geburtstag.“, antwortete Luna ihr.

„Spinnst du? Du musst sie doch nicht auch noch unterstützen. Sie ist toll, so wie sie ist und sie muss sich nicht verändern.“

„Ach lass sie doch, wenn sie die Erfahrung unbedingt machen will. Ist doch schliesslich ihre Sache. Spätestens, wenn sie am nächsten Morgen mit einem schlimmen Kater aufwacht, hat sie die Nase voll von Partys und Alkohol. Und du kannst ihr wohl kaum verbieten, Jungs zu treffen, immerhin ist sie 19 und hatte noch keine richtige Beziehung.“, warf Luna ein.

„Stimmt doch gar nicht, ich hatte sogar schon zwei richtige Beziehungen! Die mit Sascha und die mit Logan.“, rechtfertigte sich Penny.

„Ja, aber die mit Logan war ein Fake und mit Sascha hattest du keinen Sex. Es waren also beides keine echten Beziehungen.“, versuchte ich, ihr zu erklären, aber sie wollte nicht hören. Da bin ich ja mal gespannt, was an meiner Geburtstagsparty alles passieren wird.

Freitag, 9. März 2018 - Das kann so nicht weitergehen!

Heute war es soweit: Die Party zu meinem 19. Geburtstag stand an. Zwar ist dieser schon am Dienstag gewesen, wir hatten aber beschlossen, heute zu feiern, da sicher niemand gerne mit einem Kater in die Schule wollte. Penny verhielt sich wieder fast normal, abgesehen von den gelegentlichen Tiefs in ihrer sonst so blendenden Stimmung und sie schien den Liebeskummer schon beinahe überstanden zu haben.

Heute mit zu meiner Party zu kommen, liess sie sich aber trotzdem nicht nehmen und stylte sich sogar noch extra aufreizend auf. Als wir sie auf dem Weg zum Raum der Wünsche trafen, war sie beinahe nicht wieder zu erkennen, aber nicht im negativen Sinne, nein, sie sah wirklich umwerfend aus! Ich bezweifelte aber trotzdem, dass sie heute Abend einen Jungen abschleppen würde, denn Penny hatte absolut keine Erfahrung beim Flirten und hatte mit Jungs bisher nur auf freundschaftlicher Ebene verkehrt.

Ich selber hatte heute auch nicht vor, mir einen Typen zu angeln, immerhin hatte ich ja Malfoy, mit dem ich schlafen konnte, ohne mich vorher anstrengen und extra jemanden anhimmeln zu müssen. Wirklich sehr praktisch.

Wie mir später auffiel, war Malfoy auch auf der Party, in Begleitung seines besten Freundes Zabini, mit dem er sich gerade ein Bier holte.

„Harry? Bist du so lieb und holst mir einen Astoria-Flip?“ Ich klimperte mit den Augen. Damit erreichte ich bei Jungs immer alles. Bei meinen Eltern auch, nebenbei bemerkt, aber ich bekam eigentlich auch sonst alles, was ich wollte.

„Klar, bin gleich zurück.“ Er ging zur Bar und bei der Menschenmenge, die sich da schon gebildet hatte, konnte das noch lange dauern. Ron, Lucy, Luna und ich setzten uns also schon mal hin und warteten, bis Harry wieder kam.

Lucy und Ron waren allerdings nicht lange zu halten, sie wollten gleich auf die Tanzfläche, bevor sie vor lauter Alkohol nicht mehr gerade stehen konnten. Nun waren also nur noch Harry, Luna und ich da. Moment mal, wo war Penny? Als ich Harry um einen Drink gebeten habe, stand sie noch neben mir!

Beunruhigt schaute ich mich im Raum um. Wenn sie einfach so verschwand, ohne uns etwas zu sagen, konnte das nichts Gutes heissen. Falls sie jemanden gesehen hätte, mit dem sie nur ein paar Worte wechseln wollte, hätte sie uns bestimmt Bescheid gesagt. Das hat sie aber nicht getan und die einzige Erklärung, warum sie das getan hatte, war für mich, dass sie nicht wollte, dass wir wissen, wo sie ist.

„Habt ihr Penny gesehen?“, fragte ich Harry und Luna, nun etwas besorgt.

„Nein, warum?“ Harry schien verwundert.

„Weil sie einfach so abgehauen ist.“

„Lass sie doch, es wird sie schon niemand entführen.“

„Ihr habt recht. Ich übertreibe. Lasst uns von was anderem reden: Harry, was hast du heute Abend vor?“

„Ich will einfach nur einen lustigen Abend mit meinen Freunden verbringen und wieder einmal so viel saufen, dass ich mich Morgen an nichts erinnere.“

„Sehr guter Einfall, ich bin dabei.“, rief ich sofort und hob mein fast schon leeres Glas.

„Das Selbe gilt für mich. Ich hol dann mal die nächste Runde.“, meinte Luna.

Eine halbe Stunde und vier Drinks später, gesellten wir uns zu Lucy und Ron auf die Tanzfläche. Die beiden schienen unermüdlich, obwohl sie schon die ganze Zeit ununterbrochen tanzten. Auf einmal jedoch, schien Ron aufgeregt, stupste Lucy an und rief ihr etwas zu, während auf etwas oder jemanden deutete, den ich nicht sehen konnte. Lucy riss erstaunt die Augen auf und gab mir ein Zeichen, zu ihnen zu kommen.

„Da ist Penny!“, schrie meine Freundin über den dröhnenden Lärm der Musik hinweg.

Ich folgte ihrem Blick und was ich da sah, kam so unerwartet, dass mir fast die Augen aus dem Kopf fielen. Da drüben stand Penny, in enger Umarmung mit Blaise Zabini, der mittlerweile der ganzen Schule als Playboy bekannt war.

Die beiden küssten sich so innig, als wollten sie sich gegenseitig verschlingen.

Wir zeigten auch Harry und Luna, was wir gerade entdeckt hatten und entfernten uns anschliessend von der Tanzfläche, um reden zu können, ohne uns gleich anschreien zu müssen.

„Was zum Teufel ist in Penny gefahren?“, fragte Ron fassungslos und starrte weiterhin zu den Beiden.

„Woher sollen wir das wissen?“

„Ach Harry, das ist doch offensichtlich. Es ist eine Rebellion ihrerseits. Sie will allen beweisen, dass sie nicht langweilig ist und auch Jungs verführen kann. Und da hat sie sich eben den bekanntesten Playboy und Partylöwen geschnappt, den die Schule zu bieten hat: Blaise Zabini.“, erklärte Luna den Jungs, die mal wieder gar nichts kapierten.

„Ich hätte wissen müssen, dass sie es noch nicht ganz überwunden hat. Aber sie schien wieder so normal wie eh und je, da dachte ich eben...“

„Ach komm schon, Ginny. Das ist doch nicht deine Schuld.“, versuchte Lucy mich zu beruhigen. „Und wenn schon, was ist denn schlimm daran, wenn sie mit Blaise rummacht?“

Es wird wohl keine lebensverändernden Auswirkungen haben.“

„Was soll das denn wieder heissen? Stehst du etwa immer noch auf ihn?“Ron begann sofort wieder rum zu zicken.

„Beruhige dich! Ich will nur dich, Schatz, und das weisst du.“

Mit diesen Worten schien Lucy ihren Freund wieder etwas besänftigt zu haben, denn er lächelte sie entschuldigend an und küsste sie.

„Na, was seh ich denn da? Bist du etwa gar nicht eifersüchtig, Jackson, dass dein Ex-Freund jetzt eine Neue hat?“, fragte ein schon ziemlich betrunkenener Draco Malfoy, der auf uns zu kam.

„Nein, bin ich nicht.“, entgegnete Lucy gelassen.

„Ach ja, ich vergass. Du hast ja auch schon einen Neuen. Wie macht sich der Lückenfüller denn bisher?“, provozierte Malfoy weiter und Ron stieg prompt darauf ein:

„Ich bin kein Lückenfüller!“ Wütend wollte er sich auf Malfoy stürzen, doch seine Freundin hielt ihn an seinem Ärmel fest. „Ignoriere ihn einfach.“, war das Einzige, was sie dazu sagte.

Malfoy schwankte plötzlich gefährlich und drohte, umzukippen. Harry überlegte nicht lange und stützte den schon ziemlich vollen Malfoy.

„Warte, Harry, lass mich das machen. Ich bringe ihn in den Schulsprecherturm.“, schlug ich vor.

„Aber es ist doch deine Geburtstagsparty und ausserdem reden wir hier von Malfoy. Leg ihn einfach in eine Besenkammer, er wird morgen schon von alleine zurück finden.“

„Nein, das wäre nicht richtig. Wir hassen uns zwar, aber wir müssen auch lernen, erwachsener miteinander umzugehen.“

Widerwillig liess Harry mich gehen, nicht aber, bevor ich ihm versprochen hatte, nachher wieder zu kommen.

„Komm, Malfoy, ich bring dich ins Bett.“

Er grummelte und liess sich widerstandslos von mir fort schleppen.

„Du bist echt schwer, lauf gefälligst selber!“, beschwerte ich mich nach einer Weile.

„Von mir aus.“ Er rappelte sich auf und ging schweren Schrittes neben mir her.

„Schon gut, den Rest des Weges schaffe ich alleine.“

„Bist du sicher?“ Immerhin wollte ich nicht, dass er wieder umkippte.

„Lass nur.“

Ich schaute ihn noch einmal kurz an und drehte mich dann um, um wieder zur Party zu gehen.

Auf 's feiern konzentrieren konnte ich mich aber nicht mehr, denn zwei Dinge gingen mir immerzu durch den Kopf: Zum Einen sorgte ich mich um Penny, da sie vor einiger Zeit mit Zabini verschwunden und seitdem nicht mehr aufgetaucht war. Ich konnte mir sehr gut vorstellen, was nun zwischen den beiden ablief, aber ich war mir nicht sicher, ob Penny das wirklich wollte.

Und zum Zweiten bekam ich das Bild von Malfoy nicht mehr aus meinen Gedanken. Wenn er betrunken ist, sieht er immer so verschlafen aus, was ich überaus süss finde. Warte...Was!?! Hatte ich gerade das Wort „süß“ in Verbindung mit dem egoistischen, grosskotzigen Draco Malfoy verwendet? Nein, das konnte nicht sein. Verschwinde endlich aus meinen Gedanken, du dummes Bild!

Vielleicht sollte ich besser schlafen gehen, es ist ohnehin nicht mehr viel los, die Meisten sind auch schon in ihre Schlafsäle gegangen.

Ja, das ist eine gute Idee. Morgen ist das alles sicher wieder vergessen. Ausserdem bin ich mir sicher, dass der Alkohol, der heute in reichlichen Mengen geflossen war, nicht ganz unbeteiligt an diesen Gedanken war.

Und wirklich, am nächsten Morgen war alles wieder normal. Zumindest so normal, wie mein Leben eben ist.

Tage später sass ich schon früh morgens im Wohnzimmer des Schulsprecherturms und arbeitete an einem Aufsatz, den wir für Kräuterkunde schreiben mussten, als ich plötzlich ein Geräusch vernahm. Es war eine Tür, die ins Schloss fiel. Wie es aussah, war Malfoy auch schon wach.

„Guten Morgen.“, kam es gut gelaunt von der Person, die aus Malfoy 's Zimmer getreten war, doch es war keinesfalls Malfoy, der mich so nett gegrüsst hatte. Die Stimme gehörte Joana Gomez, der ein Jahr jüngeren Gryffindor.

„Morgen.“, antwortete ich etwas verwirrt. „Wenn ich fragen darf, was machst du hier?“

„Oh, ich war die Nacht über bei Draco. Es war fantastisch, du hast echt Glück mit einem Mitbewohner wie ihm.“

Bis die Sätze, die Joana eben zu mir gesagt hatte, bis zu meinem Gehirn durchgedrungen waren, und ich den Sinn davon verstand, hatte die Gryffindor den Schulsprecherturm schon längst verlassen.

„Ja, wenn du wüsstest.“, murmelte ich, völlig gedankenverloren, obwohl sie die Erwiderung auf ihre Feststellung natürlich nicht mehr hören konnte.

Langsam kroch Wut in mir hoch, immerhin hatten Malfoy und ich eine Affäre, wie konnte er es da wagen, einfach so andere Mädchen einzuladen? Wir hatten immer noch ziemlich oft Sex zusammen, also daran dürfte es wohl kaum fehlen. Was war also dann sein Problem?

„Morgen.“ Und schon kam mein verschlafener Mitbewohner aus seinem Zimmer.

„Morgen. Wie ich gerade erfahren habe, hattest du letzte Nacht Gesellschaft?“

„Ja, warum?“

Ich beschloss, dass es vielleicht nicht so klug wäre, die Eifersucht, die mich plagte, vor ihm zu zeigen. Er würde mich sowieso nur auslachen. So antwortete ich nur: „Ach nichts, es hat mich nur interessiert.“

Das kann so nicht weitergehen!

Donnerstag, 29. März 2018 - Wir müssen reden

Nun war es schon fast zwei Wochen her, dass ich Joana aus Malfoy 's Zimmer hatte kommen sehen und ich hatte seither viel darüber nachgedacht. Die Tatsache, dass mich noch immer tiefe Eifersucht plagte, sobald ich an dieses Ereignis dachte, ist mit Sicherheit kein gutes Zeichen. Ich habe beschlossen, die Beziehung zu beenden, bevor ich eventuell noch ernsthafte Gefühle für Malfoy entwickelte, denn das wäre das Schlimmste, das mir passieren könnte. Es wäre nicht ganz so schlimm, wenn er die Gefühle erwidern würde, aber ich war mir ganz sicher, dass er das niemals tun würde. Wenn ich ihm davon erzählen würde, würde er mich nur auslachen und in der ganzen Schule verbreiten, dass ich, Ginny Granger, in Draco Malfoy verliebt bin. Das wäre die Hölle auf Erden, also sollte ich besser schleunigst etwas tun und es gab nur eine einzige passable Möglichkeit: die Affäre zu beenden.

So klopfte ich heute Abend, nachdem ich mit all meinen Freunden Ron 's Geburtstag gefeiert hatte, an Malfoy 's Zimmertür.

„Herein.“

Als ich eintrat, sass er oben ohne auf seinem Bett, er war sehr wahrscheinlich erst gerade aus der Dusche gekommen.

„Sorry, ich wollte nicht stören.“, entgegnete ich deswegen und wollte schon wieder gehen, doch er hielt mich zurück. „Du störst doch gar nicht. Was gibt 's?“

„Ich wollte mit dir reden.“ Plötzlich war ich felsenfest davon überzeugt, es durch zu ziehen.

„Worüber?“

„Über unsere kleine Affäre. Ich...Das geht so nicht weiter.“

„Wie meinst du das?“

„Ich kann das nicht. Wir sind erbitterte Erzfeinde, seit wir uns das erste Mal gesehen haben und alles andere fühlt sich ungewohnt und komisch an.“

„Verstehe.“, kam es nachdenklich von ihm. „Aber wir schlafen schon noch miteinander, oder?“

„Nein! Gerade deswegen wollte ich ja mit dir reden.“

„Wir können uns doch trotzdem noch hassen, auch wenn wir miteinander schlafen.“

„Das glaube ich eher weniger. Hast du denn nicht gemerkt, wie es in letzter Zeit zwischen uns zu geht? Wir streiten uns nicht mehr, werfen uns keine Beleidigungen mehr an den Kopf, wie wir es sonst immer gemacht haben, aber eigentlich hätten wir allen Grund dazu.“

„Wieso das?“

„Weil wir uns ursprünglich mal gehasst haben, hast du das etwa schon vergessen? Die ganze Schule weiss das, sogar die kleinen Erstklässler, die erst dieses Jahr hergekommen sind. Aber dich scheint das ja nicht zu interessieren, du denkst sowieso immer nur an Sex!“

„Heisst das, dass du willst, dass wir uns wieder hassen und beleidigen, dass alles wieder wird wie früher? Es wird niemals wieder so werden wie früher! Wir können uns meinetwegen weiter beleidigen, aber das macht keinen Unterschied. Wir werden uns immer an das erinnern, was sich in diesem Jahr alles zwischen uns abgespielt hat!“

„Ja, und das ist alles deine Schuld!“

„Meine Schuld? DU hast eingewilligt, als ich dir das Angebot gemacht habe!“

„Ja eben, es war DEIN Angebot!“

„Du bist echt die schlimmste Zicke, die ich jemals erlebt habe, sogar schlimmer als Weasley, wenn er vor Eifersucht tobt!“

„Und du bist so ein schwanzgesteuerter, egoistischer, selbstverliebter Wichser!!“

„Diese Worte benutzt du ziemlich oft, sogar so oft, dass sie langsam langweilig werden.“

„Fick dich!!“

„Nein, wie originell! Hast du noch mehr auf Lager?“

Jetzt ist er zu weit gegangen! Ich kniff meine Augen zusammen, knurrte bedrohlich und ging langsam auf ihn zu.

„Glaubst du, ich hätte jetzt angst?“, fragte er spöttisch.

„Solltest du.“

„Dir ist schon bewusst, dass ich immer noch stärker bin, als du?“

„Das hier hat nichts mit Stärke zu tun. Wenn 's sein muss, kratz ich dir die Augen aus, beiss dich oder trete dir in die Eier.“

„Wehe!“

„Weisst du was? Mach doch, was du willst!“

„Gut, dann will ich, dass du aus meinem Zimmer verschwindest! Und denk ja nicht, dass ich mich in Zukunft dir gegenüber zurückhalten werde, was Beleidigungen und dergleichen betrifft.“

„Brauchst du auch nicht, das werde ich nämlich auch nicht tun.“

Mit diesen Worten stürmte ich aus seinem Zimmer, durch die Tür, die aus dem Schulsprecherturm führte und den Gang hinunter. Ich wollte einfach nur weg. Weg von Malfoy, diesem gottverdammten Arschloch, und irgendwo hin, wo ich mich in Ruhe beruhigen konnte.

Ich suchte mir zu diesem Zweck das Seeufer aus. Es würde wahrscheinlich niemand da sein, denn es war noch nicht sehr warm und abgesehen von Baden konnte man da nicht viel machen. Ausser eben nachdenken.

So setzte ich mich nahe ans Wasser und warf Steine hinein, das tat ich gerne, es beruhigte mich.

„Was machst du hier?“ Ich zuckte zusammen. Ich hatte wirklich gedacht, dass niemand hier unten sein würde.

„Das selbe könnte ich dich auch fragen, Lucy.“

„Ich habe aber zuerst gefragt. Also, was ist los.“

„Nichts.“

„Die Mühe, dir eine glaubwürdige Ausrede auszudenken, kannst du dir sparen. Ich habe die Tränen gesehen, die über deine Wangen gelaufen sind.“

„Du willst nicht wissen, was passiert ist, glaub mir.“ Eigentlich wollte ich nur nicht, dass sie erfuhr, dass ich ihr das von Malfoy und mir verschwiegen habe.

„Komm schon, rede mit mir darüber. Ich schwöre, es wird dir danach gleich besser gehen.“

„Na schön. Es ist aber eine ziemlich lange Geschichte. Alles begann so: Vor fast fünf Monaten, hatte Malfoy diese Idee, dass wir miteinander schlafen könnten, weil wir beide nicht viel Sex hatten und deswegen gereizt waren.“

Lucy schnappte nach Luft. „Aber hast doch nicht eingewilligt, oder?“

„Ich hab ja gesagt, dass du nicht wissen willst, was passiert ist.“, seufzte ich.

„Erzähl weiter. Was ist dann passiert?“

„Ich habe das Angebot angenommen und mehrere Monate lang ist es gut gegangen. Naja, bis ich Joana Gomez aus seinem Zimmer habe kommen sehen.“

„Diese Siebtklässlerin aus Gryffindor?“

„Ja, genau die. Es stellte sich heraus, dass sie Sex mit Malfoy hatte und das hat mich irgendwie ziemlich hart getroffen. Ich war sogar richtig eifersüchtig. Und da habe ich eben beschlossen, die Affäre zu beenden, bevor ich ernsthafte Gefühle für ihn entwickelte. Ich habe es ihm gerade erst mitgeteilt aber es hat nicht ganz so geklappt, wie ich es mir erhofft hatte. Kurz gesagt, es hat in einem riesigen Streit geendet.“

Lucy erwiderte erst mal nichts und nahm mich einfach nur in den Arm. Dafür war ich ihr sehr dankbar. Ich wollte jetzt nicht hören, wie dumm es von mir gewesen war, diese Sache überhaupt anzufangen, das wusste ich selber. Ich brauchte jetzt jemanden, der mich verstand und dafür eignete sich Lucy eben am besten. Penny hatte im Moment genug mit sich selbst zu kämpfen und war sowieso gerade nicht besonders gut auf uns zu sprechen, weil sie der Meinung war, mit Blaise zu schlafen, sei auf keine Weise falsch gewesen, sondern genau das, was sie gebraucht hätte. Sie schaltete gerade ziemlich auf stur und liess sich von uns gar nichts mehr sagen.

Und Luna, nun ja, wie sollte ich sagen, sie versteht das einfach nicht richtig. Dafür kennt sie Malfoy auch zu wenig. Lucy war immerhin sehr lange mit Blaise zusammen gewesen, was hiess, sie hatte auch viel Zeit mit Malfoy, Blaise 's bestem Freund verbracht.

Mit Harry und Ron konnte ich sowieso nicht reden, wenn sie das herausfinden würden, würden sie ausrasten und mich mit eben genau diesen Fragen quälen, die ich auf keinen Fall hören wollte: „Wie konntest du das nur tun, Malfoy ist doch so ein Idiot!“ oder

„Ich dachte, du hasst Malfoy, warum schläfst du dann mit ihm, und das auch noch freiwillig?“ Und der Grund dafür, wieso ich diese oder ähnliche Fragen nicht hören wollte, war der, dass ich auf sie einfach keine

Antwort wusste. Ich hatte keine Ahnung, wie ich dazu kam, mit Malfoy überhaupt schon über dieses Thema zu sprechen, geschweige denn, dieses Angebot anzunehmen.

Aber Lucy wusste, dass ich nicht darüber sprechen wollte und respektierte es.

„Dir ist aber schon klar, dass du früher oder später auch die Anderen darüber aufklären musst, oder?“, meinte sie nach einer Weile.

„Ich dachte mir schon, dass du das sagen würdest.“, entgegnete ich.

„Ich würde zu gerne Parkinson 's Gesicht sehen, wenn sie erfährt, dass du mit ihrem Angebeteten geschlafen hast.“ Nun lachte sie und erstaunlicherweise konnte ich sogar mitlachen.

Meine Lucy schaffte es eben immer, dass ich mich besser fühlte. Sogar in den schwierigsten Fällen.

Sonntag, 8. April 2018 - Zukunftswünsche

Schon eine Woche später waren Ferien. Richtig geniessen konnte ich sie aber nicht. Zu frisch waren die Wunden von dem Abend, an dem Malfoy und ich uns so gestritten hatten.

Seither ignorierte er mich oder machte mich wieder genau so fertig, wie früher. Ich jedoch, hielt mich wie versprochen auch nicht zurück und warf ihm bei jeder Gelegenheit eine Beleidigung an den Kopf. Dass mir dies alles sehr weh tat, zeigte ich gegen aussen aber nicht, so würde ich mich ihm gegenüber nur verwundbar machen. Ich verbarg meine wahren Gefühle und ersetzte sie durch Hass und Wut.

Meine Freunde wunderten sich Anfangs darüber, also hatte ich keine andere Wahl, als ihnen alles zu erzählen. Luna und Penny reagierten relativ gelassen, jedenfalls im Vergleich zu Harry und Ron, die völlig austickten. Meine drei BFFs nahmen mich jedoch in Schutz und zeigten viel Mitgefühl. Penny war seitdem auch nicht mehr ganz so stur und wir hatten jetzt beide etwas gemeinsam: Wir hatten nämlich beide mit einem Slytherin geschlafen, was uns niemand zugetraut hätte.

Nun war ich aber zwei Wochen mir selber überlassen. Eigentlich wollte ich eine dieser zwei Wochen bei Tante Diana verbringen, aber schon am ersten Ferientag entschied ich, dass es vielleicht doch keine so gute Idee war.

Ich rief also bei ihr an, um höflich abzusagen.

„Ja, hallo?“, meldete sie sich gleich nach dem zweiten Klingeln.

„Hallo Tante Diana, ich bin es, Ginny.“

„Hallo meine Liebe. Na, schon gepackt?“

„Naja, genau deswegen rufe ich an. Es tut mir Leid, aber ich kann nicht kommen.“

„Was? Warum nicht?“

„Es geht mir im Moment nicht besonders gut.“

„Bist du etwa krank?“

„Nein, das ist es nicht. Es ist eher so etwas wie Liebeskummer.“ Ich war mir zwar nicht sicher, ob diese Bezeichnung wirklich zutraf, aber es war die Erklärung, die den Gefühlen, die ich gerade empfand, am nächsten kam.

„Oh nein, mein armer Schatz. Das kenne ich nur allzu gut. Aber du hast mir gar nicht erzählt, dass es da jemanden gibt.“

„Tja, wenn ich ehrlich bin, habe ich das selber nicht so richtig gewusst.“

„Ja, ich weiss, was du meinst. Ich verstehe, was momentan in dir vorgeht, also mach dir keinen Kopf, dann kommst du eben ein anderes Mal.“

„Ganz sicher. Und könntest du eventuell den Jungs den wahren Grund für meine Absage verschweigen? Du weisst ja sicher, wie das männliche Geschlecht über dieses Thema denken.“

„Natürlich, ich werde einfach sagen, es geht dir nicht so gut.“

„Danke. Ich verspreche, ich komme euch bald wieder besuchen.“

„Darauf freuen wir uns schon. Also dann, bis bald.“

„Bis bald, Tante Diana.“

So, das war 's. Nun konnte ich die ganzen Ferien über zu Hause rum liegen und Schokolade essen, wie man es bei Liebeskummer gern tut.

Und genau das machte ich auch. Ich hätte wetten können, dass ich mindestens 5 Kilo zugenommen hatte, bei der Menge an Schokolade, die ich gegessen habe, aber glücklicherweise war ich noch genauso schlank wie eh und je. Das war auch gut so, sonst würde ich vielleicht nicht einmal mehr in mein Abschlussballkleid passen.

Das nächste grosse Event, das anstand, war das Quidditch-Finale Ravenclaw – Slytherin.

Während dem Spiel musste ich neben Malfoy sitzen, was ich aber erstaunlich gut aushielt, da ich mich über die Ferien ganz gut hatte erholen können. Nun spürte ich keinen Schmerz mehr, sondern nur noch blanken Hass. In Gesellschaft der Lehrer liess ich mir aber nichts anmerken, das wäre auch wirklich lebensmüde gewesen, denn die halten nichts von solch kindischen Feindschaften wie Malfoy und ich eine pflegen. Sie sind der Meinung, wir seien nun erwachsen und sollten auch so miteinander umgehen.

Als Ravenclaw dann aber gewann, konnte ich es mir nicht verkneifen, ihm zu raunen:
„Ha, selbst wenn ich nicht mehr dabei bin, sind sie besser als Slytherin!“

Auf die Party heute Abend ging ich auch, es war quasi ein Muss. Jeder ging auf diese Party, es war DAS Event des Jahres, das niemand verpassen durfte. Auch Penny kam wieder mit, doch kaum waren wir da, verschwand sie schon wieder mit Zabini. Wohin wollte ich gar nicht wissen, aber ich wollte wissen, was sie an ihm fand. Wenn sie sich eine romantische Beziehung mit ihm erhoffte, konnte sie lange warten. Blaise würde sie nach spätestens 3 Stunden das erste Mal betrügen und Romantik war für ihn sowieso ein Fremdwort.

Als ich sie am nächsten Morgen fragte, ob sie denn nun zusammen seien, antwortete sie nur: „Nee, es ist etwa das Selbe wie die Sache zwischen dir und Malfoy, nur dass jeder es weiss.“ Wenn das nur gut ging. Ich hatte nämlich keine Lust, dass die gute Penny wieder ein viertel Jahr in einer Depression versinkt und nur noch davon redet, wie langweilig sie sei. Wenn Blaise ihr auch nur ein Haar krümmen würde, dann schwöre ich, werde ich ihn eigenhändig erwürgen.

In der nächsten Woche aber hatte ich keine Zeit für solche Gedanken. Ich konnte mich auf nichts anderes als die Abschlussprüfungen konzentrieren. Und das waren nicht irgendwelche Abschlussprüfungen, nein, es waren die ZAG-Prüfungen. Es war so etwas wie das Abschlusszeugnis an einer normalen Schule, denn nächstes Jahr hatten wir keine normalen Fächer mehr, die benotet wurden. Das hiess für uns: Die letzten Prüfungen unserer Schulzeit!!!

Endlich mal wieder etwas, worüber man sich freuen konnte.

Gut, die lockeren Wochen danach waren auch nicht schlecht, aber man musste ja erst einmal die Prüfungen überstehen.

Alles in allem lief es bei mir eigentlich recht gut. Vielleicht würde ich sogar die drei Punkte, die mir letztes Jahr zu einer 10 gefehlt hatten, dieses Jahr auch noch holen. Dafür musste ich mich vor allem in Zaubersprüche verbessern, wo mir ganze zwei der drei Punkte fehlten. Ansonsten war es nur noch Wahrsagen, aber dort war der Stoff dieses Jahr so einfach, dass sogar Harry und Ron eine halbwegs passable Note bekommen würden.

Bei den anderen schien es ebenfalls gut gelaufen zu sein und so gönnten wir uns beim shoppen in Hogsmeade wieder einmal etwas. Wie schon oft waren wir vier die ersten, die Em 's und Tonks' Laden betraten und so hatten wir auch die grösste Auswahl.

Ich entschied mich für ein enges, weisses Kleid mit einem Träger, bei dem meine schlanke Figur schön zur Geltung kam, sagte jedenfalls Penny. Sie wählte ein blaues, trägerloses Kleid, das auf der Seite einen Einschnitt hatte, sodass man ihre Beine sehen konnte. Sie sagte, wenn sie schon mit Blaise hin ging, sollte sie auch ein schönes Kleid haben. Von der Wahl ihres Ballpartners waren wir alle nicht wirklich begeistert, weil wir fürchteten, er könnte sie verletzen, indem er sie plötzlich fallen lässt, genau wie Sascha.

Lucy, die natürlich mit ihrem Ron hinging, kaufte ein grünes, dünnes Kleid, das ebenfalls einen Träger hatte. Und Luna wollte erst unbedingt ein enges, violettes haben, doch es passte ihr nicht. Anfangs war sie sehr enttäuscht, es war auch wirklich ein schönes Kleid, doch bald fand sie eines, das ihr gleich gut, wenn nicht sogar noch besser gefiel. Es war rot, oben mit Glitzersteinen verziert und, genau wie Penny 's Kleid, trägerlos.

Wieder einmal wurde ich von vielen Jungs gefragt, ob ich mit ihnen zum Ball gehen wolle. Es waren zwar nicht so viele, wie letztes Jahr, denn die Neuntklässler waren ja jetzt verlobt und gingen mit ihren neuen Partnern dahin, aber es war immer noch eine beträchtliche Anzahl. Schliesslich sagte ich Jeremy Watson zu, einem Siebtklässler aus Hufflepuff. Ich fand ihn schon immer süss und beim näheren kennenlernen, stellte sich heraus, dass er darüber hinaus klug, witzig und ein wahrer Gentleman war.

Bis zum Ball dauerte es allerdings noch genau drei Wochen, die wir vorwiegend damit verbrachten, in den verschiedenen Fächern über unsere Zukunft zu reden. Bei Professor McGonagall in Verwandlung mussten wir alle verkünden, was unsere Ziele nach Hogwarts waren.

„Mr. Potter, was möchten Sie nach der Schule machen?“, fragte die Lehrerin.

„Nun ja, ich wollte eigentlich immer Auror werden, aber ich weiss nicht, ob meine Noten dazu gut genug sind.“, sagte Harry.

„Die Noten sind nicht immer das wichtigste Auswahlkriterium, wenn sie sich anstrengen, finden sie bestimmt eine Ausbildungsstelle.“, ermutigte McGonagall ihn und forderte Lucy auf, von ihren Zukunftswünschen zu erzählen.

„Eigentlich möchte ich keine Ausbildung machen. Gerne würde ich einfach Hausfrau sein und mich um den Haushalt kümmern. Und ich möchte später auch gerne Kinder haben.“ Sie lächelte Ron an, der ihr Lächeln schüchtern erwiderte.

„Und sie, Miss Granger?“ McGonagall wandte sich an mich.

„Es war immer schon mein Wunsch, einmal erfolgreiche Quidditchspielerin zu werden. Am liebsten bei den Holyhead Harpies.“

Hinter mir ertönte ein leises spöttisches Lachen, das natürlich zu niemand anderem als Malfoy gehörte.

„Ich wüsste nicht, was daran lustig sein sollte, Mr Malfoy. Es ist grossartig, wenn jemand ein Ziel hat und es zu verwirklichen versucht. Würden sie uns nun auch ihres verraten?“

„Ja, Professor. Ich würde gerne einmal im Büro für internationale Angelegenheiten arbeiten. Ich finde es spannend, mit anderen Nationen zusammen zu arbeiten, ausserdem mag ich Fremdsprachen.“

McGonagall nahm diese Aussage anerkennend zur Kenntnis und nachdem Blaise erklärt hatte, dass er sich beim Büro gegen Missbrauch von Magie im Ministerium um einen Job bewerben wolle, nahm sie nun Penny dran.

„Ich weiss es ehrlich gesagt noch nicht. Da ich sehr gerne schreibe, werde ich vielleicht Journalistin beim Tagespropheten, aber vielleicht finde ich auch noch etwas, das mir besser gefällt.“

„Sehr schön. Dann bleiben noch Mr Weasley und Miss Parkinson. Ich würde sagen, Ladies First. Fangen Sie an, Miss Parkinson.“

„Ich habe ehrlich gesagt noch keine Ahnung. Mir gefällt der Beruf einer Lehrerin sehr gut, aber ich bin mir noch nicht sicher.“ Oh mein Gott! Die Kinder, die einmal Parkinson als Lehrerin ertragen müssen, tun mir echt leid!

„Nun Mr Weasley, möchten Sie uns auch noch sagen, was ihr Traumjob ist?“, fragte Professor McGonagall.

„Ich würde auch gerne Auror werden. Ich finde es total spannend, was man da machen kann. Mein älterer Bruder ist auch Auror und hat mir schon viel davon erzählt.“

„Sehr schön. Wie ich sehe, haben Sie alle schon eine Idee, was Sie nach Hogwarts machen möchten. Ich wünsche ihnen viel Glück, damit sie diese auch verwirklichen können.“, schloss die Professorin Stunde ab und wir konnten gehen.

Samstag, 23. Juni 2018 - Letzter Ball in Freiheit

„Heute ist es also so weit. Unser achtes Schuljahr geht zu Ende. Ist euch klar, dass dies unser letzter Abschlussball ist, an dem wir noch nicht verlobt sind?“, fragte Harry im Gemeinschaftsraum, als wir gerade zum Ball aufbrechen wollten. Ich war auch zum Gemeinschaftsraum der Ravenclaws gekommen, um meine Freunde da abzuholen.

„Du meinst wohl, euer letzter Ball in Freiheit.“, verbesserte Fred, der hinter uns aufgetaucht war.

„Ist es so schlimm mit Lily?“, fragte Ron.

„Nein, es ist eigentlich viel besser, als ich gedacht habe, aber trotzdem: Ich bin verlobt.“

Wir lachten. Obwohl Fred und George während den letzten Jahren viel erwachsener geworden waren, hatten sie niemals ihren Humor verloren und genau das gefiel allen so an ihnen.

„Also dann, lasst uns gehen.“, schlug ich vor.

„Wenn ich das mal so sagen darf, du siehst heute wundervoll aus, Ginny.“

„Wenn Daphne wüsste, dass du in ihrer Abwesenheit andere Frauen anmachst, wäre sie sicher nicht gerade glücklich.“ Da war ich mir sogar ganz sicher, denn Daphne wurde ziemlich schnell eifersüchtig.

„Hey, das war nur ein nett gemeintes Kompliment.“, verteidigte sich der rothaarige Ravenclaw grinsend und hielt mir die Tür auf.

„Oh, hallo, ich wollte dich gerade abholen kommen. Der Ball beginnt bald.“ Jeremy stand vor mir und musterte mich.

„Du siehst toll aus!“, sagte er schliesslich und hielt mir grinsend seinen Arm hin, den ich auch sogleich ergriff.

Nur wenige Minuten später sassen wir alle zusammen in der Grossen Halle. Lucy und Ron, die sich verliebt musterten, Penny und Blaise, die eher flirteten, Harry und die zwei Jahre jüngere Hannah Abbott, Luna und Max Russo aus Ravenclaw und Jeremy und ich.

Dies war das letzte Jahr, in dem ich das Diadem von Ravenclaw gewinnen konnte und somit meine Sammlung komplett machen konnte. Fünf Jahre hatten wir den Quidditch-Pokal gewonnen, den Hauspokal sogar schon so oft, dass ich aufgehört habe zu zählen, und bis jetzt hatte ich schon 3 Mal das Diadem von Ravenclaw abgestaubt. Wenn ich Glück hatte, bald 4 Mal. Aber zu erst kamen die Zeugnisvergaben, auf die wir alle natürlich genauso gespannt waren, immerhin war es unser Abschlusszeugnis.

„Die Jahrgangsbeste ist Penelope Cleerwater!“, verkündete Dumbeldore feierlich und winkte Penny zu sich nach vorne, um ihr ihr Zeugnis zu überreichen.

„Die Zweitbesten dieses Jahrgangs, ja, es gibt gleich zwei, sind mit nur einem Punkt Rückstand zu Miss Cleerwater: Ginny Granger und Draco Malfoy.“ War klar!

Als wir nach vorne gingen, beachteten wir uns nicht und nahmen nur erfreut unsere Zeugnisse entgegen. Mum und Dad würden sich sicher freuen, aber wo hatte ich denn diesen einen Punkt verloren? An meinem Platz angekommen, schaute ich gleich nach, meine Freunde blickten neugierig über meine Schulter.

„So ein verdammter Mist!“, fluchte ich. „Bei Zaubersprüche hab ich nur ein OB geschafft!“

„Wo hat wohl Malfoy seinen Punkt verloren?“, murmelte Luna ratlos.

„Ich glaube, bei Geschichte der Zauberei. Das war noch nie sein Lieblingsfach und er hat gesagt, dass er beim Test eine Frage nicht beantworten konnte.“, klärte Blaise uns freundlicherweise auf.

Weiter ging es mit der spannenden Rede Dumbeldore 's, heute, am Abend des Abschlussballes.

„Als nächstes: Die Verleihung des Hauspokals. Auch dieses Jahr war es äusserst knapp. Zwei Häuser lieferten sich einen erbitterten Kampf um den Sieg und ihr alle wisst, dass nur einer siegen konnte. Dieses Jahr war es Ravenclaw!“

„Ja! Wir haben es geschafft!“ Erfreut sprang ich auf, genau wie Penny, Harry und Ron, sowie Fred und George am Nachbarstich, die man durch die ganze Halle rufen hörte:

„Was für ein toller Abschluss!“

Zoey Tisdale, die diesjährige Vertrauensschülerin, ging nach vorne, um den grossen Pokal in Empfang zu nehmen. Ein bisschen enttäuscht war ich schon, dass mir diese Ehre nicht zu Teil wurde, aber man kann eben nicht alles haben.

„Beruhigen Sie sich, meine lieben Schülerinnen und Schüler, es wird wieder spannend.“

Dumbeldore zog mit seiner lauten, dominanten Stimme alle Aufmerksamkeit auf sich.

„Die Erben der Gründer werden verteilt. Ich freue mich, das vierte Mal in Folge den Gewinner des Medaillons von Slytherin bekannt geben zu dürfen: Draco Malfoy. Er hat seinen Job als Schulsprecher grossartig gemeistert und verdient ein grosses Lob. Ebenfalls stolz sind wir auf die weibliche Schulsprecherin, Ginny Granger, die sich auf Grund ihrer aussergewöhnlich guten Leistungen ebenfalls einen Preis verdient: Das Diadem von Ravenclaw.“ Unter lautem Applaus stand ich auf und ging zu Dumbeldore, der das silberne, glänzende Diadem schon in der Hand hielt. Beim zurückgehen bemerkte ich, dass Malfoy nicht klatschte. Er fixierte mich nur mit seinem kalten und abschätzenden Blick, als wollte er sagen: „Ich bin immer noch besser, sieh es endlich ein.“

Den Kelch von Hufflepuff gewann Zack Walsh, der Vertrauensschüler, und das Schwert von Gryffindor ging an Kendall Hudson, den Quidditchkapitän.

Am Abend wurde gefeiert und wir alle verabschiedeten schweren Herzens die Neuntklässler, deren letzter Tag in Hogwarts das heute gewesen war.

Auch wenn sie nächstes Jahr nicht mehr hier sein würden, werden sie immer in unserer Erinnerung bleiben. Sie waren in Hogwarts' Geschichte eingegangen, durch ihre grossartigen Taten und Leistungen, die sie hier erbracht haben.

Den Einen oder Anderen würde ich sicherlich irgendwann einmal wiederssehen und darauf freue ich mich jetzt schon.

Am nächsten Morgen mussten alle früh aus den Federn, um auch ja den Zug nicht zu verpassen. Ich bin schon sehr gespannt, welche Überraschungen diese Schule für mein letztes Jahr bereit hält.

Nach einer langen Fahrt im Hogwartsexpress, konnte man dann endlich den Bahnhof von London sehen.

„So, Leute, der Zug wird jeden Moment in London ankommen.“, verkündete ich, da ich den besten Blick aus dem Fenster hatte.

„Das war wirklich ein turbulentes Jahr, was?“, bemerkte Penny.

„Kannst du laut sagen, hoffentlich wird das nächste etwas ruhiger.“

„Ach was, Harry, das wäre doch dann direkt langweilig.“ Lucy grinste den Schwarzhaarigen an.

„Hast ja recht.“, erwiderte dieser darauf. „Ich sollte mich schon mal von euch verabschieden, auf dem Bahnsteig habe ich nicht viel Zeit. Meine Eltern und ich wollen gleich aufbrechen, um den Flug nach Amerika zu erwischen.“

„Mann, ich beneide dich echt, ich wollte schon immer nach Amerika.“, seufzte Luna, während Harry sie, wie zuvor auch schon alle anderen, umarmte.

Kurz darauf kam der Zug zum stehen und Harry schnappte sich seinen Koffer und bahnte sich eilig einen Weg zu einer nahe gelegenen Tür.

Nach und nach wurden alle abgeholt, bis auf Luna und mich.

Das sah meinen Eltern ähnlich, sie kamen wieder mal zu spät.

„Warum kommt deine Mutter nicht, Luna?“, fragte ich, obwohl ich mir den Grund schon denken konnte.

„Sie hat wieder einmal viel zu tun.“, seufzte sie und ich wusste, woran sie gerade dachte. Luna's Vater war ein Muggel und hatte ihre Mutter verlassen, als sie schwanger war. Der Grund dafür war, dass er nicht damit klar kam, dass Sarah Lovegood eine Hexe war.

Sarah musste ihre Tochter nun alleine aufziehen und für sie sorgen, was hiess, dass sie viel arbeiten musste.

Bald waren nur noch Luna und ich auf dem Bahnsteig.

Es fühlte sich komisch an, das Gleis $9\frac{3}{4}$ so verlassen zu sehen, denn jedes Mal, wenn ich hier her kam, wimmelte es nur so von Eltern, die ihre Kinder her brachten, und von freudigen oder auch demotivierten Schülern, die nach Hogwarts gefahren werden sollten.

Seit einigen Minuten hatten weder Luna noch ich etwas gesagt, doch dann brach Luna die Stille: „Ginny? Ich muss mit dir reden.“

„Ja? Worum geht es?“

„Ich hab mich verliebt...Und zwar in Harry.“

The End

So, nun sind wir also schon am Ende des 6. Bandes angekommen. Der 7. ist schon in Arbeit und es dürfte auch nicht mehr allzu lange dauern, bis ich ihn hochladen werde.

Es würde mich auch freuen, mal ab und zu von jemandem ein Review zu bekommen, also wenn ihr mal Zeit dazu findet, haut in die Tasten :D

Ich hoffe, wir sehen uns auch noch bei Hogwarts Mal Anders VII, wo die ganze Geschichte dann enden wird.